Europäische Expansion & Kolonialismus

ARBEITSMAPPE FÜR DIE STUFEN 7 UND 8

FÜR BERLINER SCHÜLER*INNEN UND LEHRKRÄFTE

AFRIKA
Medien Zentrum e.V.

BRITISH EMPIRE
Throughout the WORLD
EXHIBITED IN ONE VIEW
COMPILED BY JOHN BARTHOLOMEW JUN.R F.R.G.S.
Note.- The British Possessions are engraved in a bolder character and coloured Red.
Australian Settlers and Natives
North Americans white and other coloured
Natives of British Empire in Europe
A. FULLARTON & Co. EDINBURGH, LONDON & DUBLIN

Impressum

HERAUSGEGEBEN VON
Afrika Medien Zentrum e.V.
Großkopfstraße 6-7
13403 Berlin
www.amz-berlin.de

IM RAHMEN DES PROJEKTES
„Koloniale Spuren“
Projektverantwortliche:
Anika Fernandes da Costa

ERSCHEINUNGSJAHR
2025

KONZEPTION & TEXTE
Afrika Medien Zentrum e.V.

LAYOUT
Afrika Medien Zentrum e.V.

BERATUNG IM BEREICH SENSITIVITY READING
Michelle Crooks

Dieses Material darf für Unterrichtszwecke frei genutzt, vervielfältigt und verändert werden. Nicht-kommerzielle Nutzung (CC BY-NC-SA 4.0).

MIT FINANZIELLER UNTERSTÜTZUNG VON

be Berlin
Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Familie

stiftung nord-süd brücken

Brot für die Welt
mit Mitteln des Kirchlichen Entwicklungsdienstes

Benutzungshinweise

Aufbau

Diese Mappe enthält **sechs Module**: Ein einführendes Modul zum **Kolonialismus,** und fünf weitere, die unterschiedliche Formen von **kolonialen Kontinuitäten** thematisieren: **Eurozentrismus & Stereotype, Rassismus & Sprache, Gender(un)gleichheiten, Klimawandel** und **(Raub-)Kunst.**

Jedes Modul ist identisch aufgebaut. Die erste Seite hat eine Inhaltsübersicht, Hinweise zu Kompetenzen und Lernzielen und einen möglichen Unterrichtsentwurf für das Modulthema. Nach einem kurzen Text zur **Einleitung**, der Ihnen als Lehrkraft zum Einstieg, aber auch den SuS zum Lesen dienen kann, beinhaltet jedes Modul zunächst **Lehrvideos**, die über den jeweiligen QR-Code direkt abrufbar sind. Danach folgen jeweils drei **Arbeitsblätter** mit Einzel- und Gruppenaufgaben. Die letzte Seite jedes Moduls beinhaltet Beispiele für Berlin-Bezüge des Themas – so wird den SuS verdeutlicht, wie nah die Themen an ihren Lebensrealitäten liegen, ein **Quiz** sowie einen Abschnitt für **Handlungsoptionen.** Es ist wichtig, dass SuS lernen, wie sie kolonialen Kontinuitäten im Alltag aktiv entgegenwirken können und welche Rollen und Möglichkeiten sie als Teil der Gesellschaft haben, sich für eine bessere und gerechtere Zukunft zu engagieren. Die Seiten können je nach Bedarf gescannt und für die SuS ausgedruckt werden. Da diese Mappe mit möglichst wenig Texten ausgestattet ist, empfehlen wir, die angegebenen Videos zum Einstieg in jede Thematik gemeinsam anzuschauen oder von SuS als Vorbereitung anschauen zu lassen.

Auf den letzten Seiten dieser Mappe finden sich zudem ein **Glossar** mit Kurzdefinitionen wichtiger Begrifflichkeiten zum nachschlagen sowie weiterführende **Materialien** und **Literaturvorschläge**. Zusätzlich gibt es eine Liste mit **Social-Media-Profilen**, die lehrreichen Content zu den Themen machen. Sie können dazu beitragen, dass SuS auch nach den Unterrichtseinheiten in ihrer Freizeit weiterhin mit den Themen in Kontakt bleiben und ihre Horizonte erweitern.

Die **QR-Codes** zu den Videos führen direkt auf die Videolinks zum **Abspielen**. Alle weiteren QR-Codes führen entweder direkt auf Webseiten mit Texten und Materialien oder auf ein **Padlet**, auf dem alle verwendeten Videos, Bilder, Grafiken, Quellen und Weiteres hinterlegt und abrufbar sind. Das Padlet kann Ihnen als Vorbereitung, aber auch den SuS für eigene Rechercheübungen dienen. Bitte achten Sie beim Ausdrucken der Arbeitsblätter darauf, dass die QR-Codes gut erkennbar bleiben; alternativ kann die digitale Version dieser Mappe per Smartboard o.Ä. abgerufen werden.

Sprachliche Hinweise

Manche Begriffe sind *kursiv* markiert. Das sind Begriffe, die problematisch sind und Klärungsbedarf aufweisen. Haben sie ein Sternchen, bedeutet dies, dass sie in anderen Kapiteln aufgegriffen und erklärt werden. Weiter gibt es Begriffe, die ~~durchgestrichen~~ sind; hierbei handelt es sich um Wörter, die klar rassistisch, gewaltvoll und diskriminierend sind. Es kann zu Lernzwecken jedoch nützlich sein, diese Begriffe einmalig aufzugreifen, da einige bereits veraltet und den SuS teilweise unbekannt sind. Das Durchstreichen dient dem Zweck, einerseits gewaltvolle Begriffe als solche zu tabuisieren, andererseits bleibt so aber die Geschichte hinter den Begriffen unvergessen. Zudem kann diese „Maske“ als visuelle Trigger-Warnung Lesenden helfen, die bspw. durch Rassismus direkt von kolonialen Kontinuitäten betroffen sind, und ihnen als Barriere oder Hinweis dienen.

Wir schreiben „**Schwarz**“ in Bezug auf Personen mit großem S, um damit zu verdeutlichen, dass es sich nicht um eine Farbe, sondern um eine politische Selbstbezeichnung handelt.

→ Die Auseinandersetzung mit dem Kolonialismus geht oft mit **gewaltvollen** Inhalten und Bildern einher. Es ist wichtig, dass die SuS dies verstehen und ihre **Gefühle** wie Scham, Angst, Schuld und Unbehagen erfahren, aber auch **kommunizieren** dürfen. Besonders wichtig ist es, die SuS – allen voran **Schwarze und SuS of Color** – **vorzuwarnen**, bevor bspw. Videos o.Ä. gezeigt werden. Gerade für Betroffene von Rassismus kann die Thematik sehr **belastend** sein. Der Klassenraum sollte daher stets ein Raum des **Empowerments**, gegenseitigen Verständnisses und **Respekts**, und im Idealfall ein ***safe(r)*** bzw. ein ***brave space*** sein:

- ***safe space*** – ein Raum, in dem sich alle sicher fühlen, ihre Gedanken, Ängste, Emotionen, Kritik usw. zu äußern. Da wir alle unterschiedliche Identitäten, Privilegien und Erfahrungen haben, ist ein *safe space* nahezu unmöglich; stattdessen spricht man von „*safer spaces*“ – also nicht sicheren, aber sichereren Räumen.
- ***brave space*** – eine Alternative zum *safe(r) space* ist der *brave space*: ein Raum, der zwar auf Sicherheit ausgerichtet ist, aber dennoch anerkennt, dass er u.U. für Einzelne belastend sein kann und somit ein „mutiger“ Raum wird, in dem die Anwesenden lernen, zuhören, Fehler machen dürfen, aber auch Fehler eingestehen und sich bewusst mit Konflikt und Wiedergutmachung auseinandersetzen.

Inhaltsverzeichnis

MODUL 1: EINFÜHRUNG IN DEN KOLONIALISMUS

- LERNINHALTE & UNTERRICHTSENTWURF 1
- EINLEITUNGSTEXT & VIDEOS 2
- AB 1: GLOBALER KOLONIALISMUS 3
- AB 2: DEUTSCHER KOLONIALISMUS 4
- AB 3: ANTIKOLONIALE WIDERSTÄNDE 5
- BERLIN-BEZUG & QUIZ 6

MODUL 2 : EUROZENTRISMUS & STEREOTYPE

- LERNINHALTE & UNTERRICHTSENTWURF 7
- EINLEITUNGSTEXT & VIDEOS 8
- AB 1: EUROZENTRISMUS 9
- AB 2: STEREOTYPE 10
- GRUPPENAUFGABE: PLANSPIEL 11
- BERLIN-BEZUG & QUIZ 12

MODUL 3: RASSISMUS & SPRACHE

- LERNINHALTE & UNTERRICHTSENTWURF 13
- EINLEITUNGSTEXT & VIDEOS 14
- AB 1: RASSISMUSFORMEN 15
- AB 2: RASSISMUS IN DER SPRACHE 16
- AB 3: STRUKTURELLER RASSISMUS 17
- BERLIN-BEZUG & QUIZ 18

MODUL 4: KOLONIALSMUS & GENDER(UN)GLEICHHEITEN

- LERNINHALTE & UNTERRICHTSENTWURF 19
- EINLEITUNGSTEXT & VIDEOS 20
- AB 1: GENDER & INTERSEKTIONALITÄT 21
- AB 2: SEXISMUS & FEMINISMUS 22
- AB 3: GENDER, HOMOPHOBIE & KOLONIALISMUS 23
- BERLIN-BEZUG & QUIZ 24

MODUL 5: KOLONIALSMUS & KLIMAWANDEL

- LERNINHALTE & UNTERRICHTSENTWURF 25
- EINLEITUNGSTEXT & VIDEOS 26
- AB 1: KLIMAKOLONIALISMUS 27
- AB 2: KLIMAGERECHTIGKEIT 28
- AB 3: PLANSPIEL „MAVOA“ 29
- BERLIN-BEZUG & QUIZ 30

MODUL 6: KOLONIALSMUS & (RAUB-)KUNST

- LERNINHALTE & UNTERRICHTSENTWURF 31
- EINLEITUNGSTEXT & VIDEOS 32
- AB 1: KUNST & KOLONIALISMUS 33
- AB 2: PRIMITIVISMUS: PICASSO & CO. 34
- AB 3: RESTITUTIONEN 35
- BERLIN-BEZUG & QUIZ 36

- GLOSSAR 37
- WEITERE MATERIALIEN & RESSOURCEN 39

Modul 1
Einführung in den Kolonialismus

Inhalte

1. Lerninhalte & Unterrichtsentwurf S. 1
2. Einleitungstext & Videos S. 2
3. AB 1: Globaler Kolonialismus S. 3
4. AB 2: Deutscher Kolonialismus S. 4
5. AB 3: Antikoloniale Widerstände S. 5
6. Berlin-Bezug & Quiz S. 6

Zentrale Inhalte

Grundlagen des Kolonialismus, Machtverhältnisse, Gewalt, Missionierung, Ressourcenausbeutung, koloniale Kontinuitäten.

Einführung in Schlüsselbegriffe wie Othering, Zivilisierung, Entwicklungslogiken.

Kompetenzen (RLP Berlin)

Geschichte: Ursachen/Folgen des Kolonialismus erklären; historische Quellen einordnen.

Politische Bildung: globale Machtverhältnisse analysieren; Ungleichheiten beurteilen.

Ethik: Perspektivübernahme & Reflexion von Gerechtigkeitsfragen.

Lernziele

Die Schüler*innen ...

...erklären zentrale Begriffe zum Kolonialismus.
...erkennen koloniale Kontinuitäten in Politik, Handel, Sprache und Gesellschaft.
...analysieren Materialien (Texte, Karten, Bilder) mithilfe bereitgestellter Arbeitsblätter.

Bewertungshinweise

Bewertet werden v. a. Begriffssicherheit, Quellenanalyse, Transfer (Bezug zu Gegenwart), sowie reflektierte Beteiligung in Diskussionen.

Unterrichtsentwurf

Zeit: 70–90 Minuten

1. Einstieg (10 Min.)
Bildimpuls oder Begriffskarte „Kolonialismus“.
Kurze Brainstorming-Runde: „Was verbinden wir mit Kolonialismus?“

2. Erarbeitung I – Grundbegriffe (15 Min.)
Gruppenarbeit mit Glossar: Othering, Eurozentrismus, „Rasse“, Kolonie, Missionierung.

3. Erarbeitung II – Koloniale Strukturen (20 Min.)
Arbeitsblattanalyse: Expansion, Ausbeutung, Gewalt, Machtverhältnisse.
Leseauftrag + Markierung zentraler Mechanismen.

4. Sicherung (15 Min.)
Tafelcluster: „Was macht Kolonialismus aus?“
Beziehungen zwischen Begriffen sichtbar machen.

5. Reflexion / Transfer (10 Min.)
Kurze Schreibaufgabe: „Wo wirkt Kolonialismus heute weiter?“

Hier geht’s zum Padlet!

Einführung in den Kolonialismus

Der Kolonialismus war ein prägendes Kapitel der Weltgeschichte, das die politische, wirtschaftliche, kulturelle und soziale Struktur vieler Regionen **nachhaltig** veränderte. Ab dem **15. Jahrhundert** begannen europäische Länder wie Spanien und Portugal, Handelsrouten zu erschließen und Gebiete in Asien, Afrika und Nord-, Mittel- und Südamerika zu „*erobern*“. Hierbei ist wichtig zu bemerken, dass es sich bei „Eroberung“ stets um gewaltsame Inbesitznahme handelte. Mit der Zeit folgten weitere Länder wie Großbritannien, Frankreich, Belgien und **Deutschland**, die ihre eigenen Kolonialreiche aufbauten. Diese **Expansion** war nicht nur ein militärisches Unterfangen, sondern auch ein wirtschaftliches System, das auf der **Ausbeutung** von Ressourcen und Arbeitskraft basierte.

Der Kolonialismus lässt sich in verschiedene Phasen unterteilen. Die erste Phase begann im 15. Jahrhundert mit den „*Entdeckungsreisen*“* und der Errichtung von Handelsstützpunkten. Im 19. Jahrhundert, während des sogenannten „*Scramble for Africa*“*, intensivierten europäische Länder ihre kolonialen Bestrebungen, was zur nahezu vollständigen **Aufteilung Afrikas** führte. Diese Expansion war nur durch **Gewalt** und Unterdrückung möglich und führte zu tiefgreifenden Veränderungen in den betroffenen Gesellschaften.

Ein zentrales Merkmal des Kolonialismus war die Ausbeutung der natürlichen **Ressourcen** der Kolonien. In Afrika beispielsweise wurden Rohstoffe wie Gold, Diamanten und landwirtschaftliche Produkte abgebaut und nach Europa exportiert. Die einheimische Bevölkerung wurde zur Arbeit gezwungen und **unterdrückt**, was zu einem tiefgreifenden wirtschaftlichen **Ungleichgewicht** führte.

Neben der wirtschaftlichen Ausbeutung hatte der Kolonialismus auch gesellschaftliche und kulturelle Auswirkungen. Europäische Nationen führten ihre eigenen **politischen Systeme und Werte**, darunter auch das Christentum, in den Kolonien ein, oft auf Kosten der bestehenden Strukturen und Kulturen. Dies führte zu Identitätskonflikten und kulturellen Spannungen, die in vielen **postkolonialen** Gesellschaften bis heute nachwirken.

Die **Dekolonisation** begann nach dem Zweiten Weltkrieg, als viele Kolonien ihre **Unabhängigkeit** forderten und **erkämpften**. Dieser Prozess war jedoch oft von Konflikten und Gewalt begleitet: Schon von Beginn an leisteten die Kolonisierten **Widerstände** gegen ihre Unterdrücker*innen; diese konnten individuell oder kollektiv sein, subtil bzw. passiver oder aktiv, und teils auch bewaffnet – welche jedoch in vielen Fällen von den kolonialen Truppen brutal niedergeschlagen wurden. Obwohl viele ehemalige Kolonien politische Unabhängigkeit erlangten, blieben wirtschaftliche und soziale **Abhängigkeiten** bestehen. Der Begriff „**Neokolonialismus**“ beschreibt diese fortdauernden Formen der Ausbeutung und Kontrolle, die auch nach der formellen Unabhängigkeit fortbestehen.

Für den schulischen Unterricht ist es wichtig, den Kolonialismus nicht nur als historische Epoche zu betrachten, sondern auch seine langfristigen **Auswirkungen** auf die heutige Welt zu thematisieren. Heutige **Machtverhältnisse** und gesellschaftliche Phänomene lassen sich oftmals erst verstehen, wenn ihre Verflechtung mit der Kolonialgeschichte sichtbar wird. Und auch das Ausmaß der kolonialen Gewalt wird vor allem in aktuellen Macht- und Abhängigkeitsverhältnissen deutlich. Bei der Auseinandersetzung mit dem europäischen Kolonialismus sollten verschiedene Perspektiven einbezogen werden, um ein umfassendes Verständnis zu ermöglichen. Im Vordergrund müssen dabei **Perspektiven ehemaliger Kolonisierten** stehen. Denn bis heute finden sich ihre Stimmen, ihre Kämpfe und ihre damaligen sowie heutigen Lebensrealitäten kaum in der globalen **Geschichtsschreibung** wieder.

**Wie bei „Eroberung“ sind auch die mit Sternchen versehen Begriffe kolonial und beschönigend und müssen daher extrem kritisch betrachtet werden.*

Videos

„Kolonie einfach erklärt“ (4min)

„Kolonialismus & Widerstand“ (5min)

„Koloniale Kontinuitäten“ (8min)

„Die deutschen Kolonien“ (15min)

Diskussion zu Reparationen (40min)

Einführung in den Kolonialismus

AB 1: Globaler Kolonialismus

Lückentextaufgabe zu den Videos

Aufgabe 1: Schaut euch die Videos an. Ergänzt danach den folgenden Lückentext, indem ihr die passenden Begriffe aus der Wortliste in die richtigen Lücken einsetzt.

Begriffe: Kolonie – Mutterland – Rechte – Rohstoffe – Handelswege – Namibia – Deutschland - politischen - wirtschaftlichen

1 „Kolonie einfach erklärt“ (4min)

2 „Kolonialismus & Widerstand“ (5min)

Eine _____ ist ein Gebiet, das von einem anderen Land, dem sogenannten _____, kontrolliert wird. Das Mutterland ist das Land, das die Kolonien „besitzt“ und von dort Rohstoffe oder Reichtum bezieht. Dabei haben die Bewohnerinnen und Bewohner der Kolonie meist nicht die gleichen _____ wie die Menschen im Mutterland. Die Gründung von Kolonien durch andere Länder hat oft wirtschaftliche Gründe. Denn durch die Kolonialisierung will das Mutterland an _____ gelangen oder neue _____ erschließen.
Im Laufe der Geschichte haben viele europäische Länder Kolonien in Afrika, Asien und den Amerikas gewaltvoll erschlossen. Ein Beispiel ist die Kolonialisierung von _____ durch _____. Die Auswirkungen des Kolonialismus sind bis heute spürbar und beeinflussen die _____ und _____ Verhältnisse in vielen ehemaligen Kolonien.

Überlegt in der Klasse: Inwiefern unterscheiden sich die beiden Videos? Wie wird die Geschichte erzählt? Wer erzählt? Welche unterschiedlichen Begriffe werden verwendet?

Missionierung & *Zivilisierung* Afrikas

Aufgabe 2: Recherche-Übung: Bildet kleine Gruppen. Sucht im Internet nach den Begriffen „Missionierung“ und „*Zivilisierung*“. Macht euch Notizen und haltet sie auf einem Plakat fest. Beantwortet dabei die folgenden Fragen:

1. Wer oder was steckt hinter der Missionierung, was war ihr Ursprung?
2. Was war das Ziel der Missionierung? Gegen wen richtete sie sich?
3. Wer wollte wen „zivilisieren“? Aus welchen Gründen?
4. Wenn ihr in der Rolle der kolonisierten Menschen gelebt hättet, wie hättet ihr Missionierung/Zivilisierung erlebt?

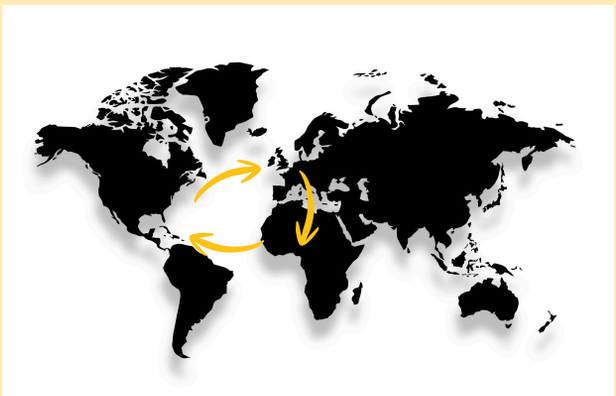
Stellt eure Plakate vor der Klasse vor.

Dreieckshandel & Versklavung

Der **Dreieckshandel** bezeichnet ein Handelssystem zwischen Europa, Afrika und den Amerikas, das vom 16. bis 19. Jahrhundert betrieben wurde. Europäische Kaufleute und Kolonialbeamte brachten **Waren** wie Waffen, Textilien und Alkohol nach Westafrika. Dort wurden diese Produkte gegen **Menschen** eingetauscht, die durch europäische Händler und Kolonialakteure gewaltsam gefangen genommen und **versklavt** wurden.

Die entführten Menschen wurden auf der „Middle Passage“ über den **Atlantik** nach Nord-, Mittel- und Südamerika verschleppt. Die Überfahrt war extrem brutal: Die Menschen waren in den Schiffen zusammengepfercht und wurden vernachlässigt und misshandelt. Man geht heute von über **12 Millionen** versklavten Menschen aus; knapp 3 Millionen von ihnen starben an Hunger, Krankheiten oder Gewalt.

In den Amerikas wurden die Versklavten zur Arbeit auf **Plantagen** gezwungen, vor allem zur Produktion von **Zucker**, **Baumwolle**, **Tabak** und **Kaffee**. Diese Waren wurden anschließend nach Europa transportiert – der dritte Teil des Dreieckshandels. Dort brachten sie großen **Profit** für europäische Händler, während die Betroffenen unter schwersten Bedingungen litten und keinerlei Rechte hatten.



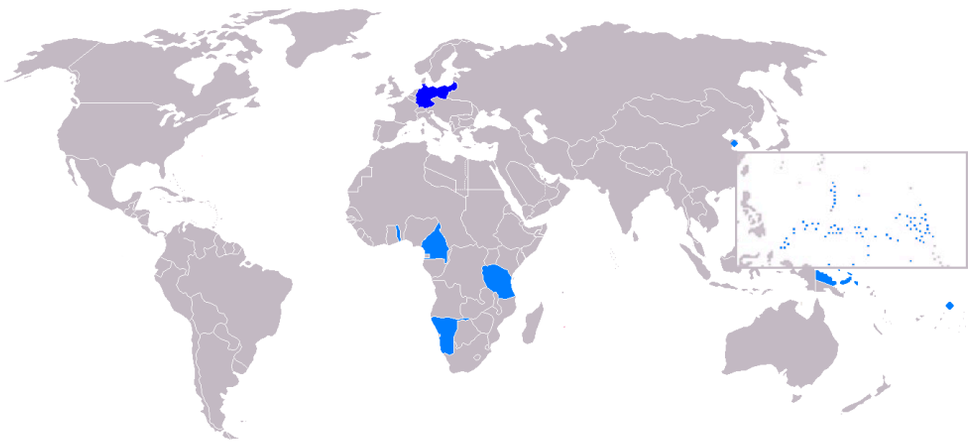
Der Dreieckshandel – man spricht auch vom **transatlantischen Versklavungshandel** – war eines der grausamsten Kapitel der Weltgeschichte. Millionen Menschen wurden ihrer Freiheit beraubt, Familien zerstört und Gesellschaften tief geprägt. Seine **Folgen** wirken bis heute nach.

Wie auch allgemein im Kolonialismus, leisteten Versklavte von Anfang an **vielfältige Formen des Widerstands**. Dazu zählen u.a. Flucht, bewaffnete Kämpfe, aber auch strategische Kommunikation untereinander sowie kulturelle Formen durch Tanz, Musik, Kleidung, Religion und spirituelle Rituale usw.

Einführung in den Kolonialismus

AB 2: Der deutsche Kolonialismus

„Die deutschen Kolonien“
(15min)



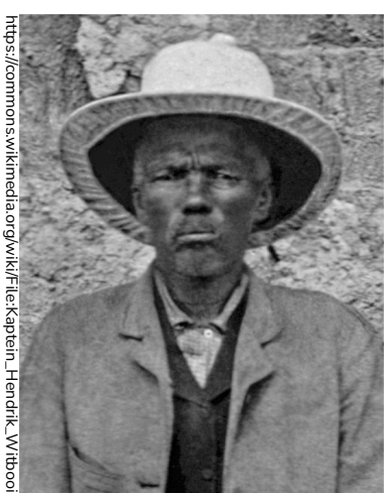
© https://commons.wikimedia.org/wiki/File:Map_of_the_German_Empire_-_1914.PNG

Aufgabe 1: Schaut euch das Video und die Weltkarte oben an und beantworte die folgenden Fragen:

1. Welche Flächen sind blau und wieso?
2. Wie hießen die Flächen, und welche Länder sind es heute?
3. Was denkt ihr über die Aussage: „Der deutsche Kolonialismus war gar nicht so schlimm“?

Porträt: Hendrik Witbooi (ca. 1830-1905)

Hendrik Witbooi war ein führender Kapitän der Nama im damaligen „Deutsch-Südwestafrika“ (heute Namibia). Er setzte sich früh gegen die Ausbreitung deutscher Kolonialherrschaft zur Wehr. In seinen Tagebüchern und Briefen kritisierte er deutlich die Enteignung, Gewalt und Vertragsbrüche der deutschen Kolonialmacht. Witbooi war eine zentrale Persönlichkeit des antikolonialen Widerstands in der Region und kämpfte gemeinsam mit anderen Nama-Gruppen gegen deutsche Truppen. Er wurde 1905 während eines Kampfes erschossen.



https://commons.wikimedia.org/wiki/File:Kaptein_Hendrik_Witbooi_(Portrait).jpg

Aufgabe 2: Wer war Hendrik Witbooi?
Lies den Text über den QR-Code rechts. Fasse in 3–4 Sätzen zusammen, warum Hendrik Witbooi eine wichtige Persönlichkeit im antikolonialen Widerstand war.

Aufgabe 3: Perspektivwechsel
Stell dir vor, du könntest ein Interview mit Hendrik Witbooi führen. Welche Fragen würdest du ihm stellen?

Aufgabe 4: Bedeutung heute
Gegen welche Formen von Unterdrückung oder Ungerechtigkeit würdets du Widerstand leisten, und wie würdest du andere motivieren, mitzumachen? Schreibe zwei Vorschläge auf.

Filmtipp zum Thema: „**Der vermessene Mensch**“ (ab 12 Jahren)

Einführung in den Kolonialismus

AB 3: Antikoloniale Widerstände

Widerstand in Kamerun

Lernspiel & Interaktive Ausstellung: „Zwischen Petition und Rebellion“

Aufgabe 1: Bildet drei Gruppen. Besucht mithilfe des QR-Codes die interaktive Ausstellung und klickt auf eure Gruppenfigur. Klickt euch durch die Story eurer Figur und macht euch Notizen zu ihr. Präsentiert anschließend eure Figur den anderen Gruppen. Tipp: Zeigt den anderen die Webseite und scrollt durch eure Geschichte, während ihr sie vorstellt.

Gruppe 1: Bell
Gruppe 2: Anlu
Gruppe 3: Essama

Der Maji-Maji-Krieg in Tansania

Der Maji-Maji-Krieg (1905–1907) war ein Widerstand der Bevölkerung in „Deutsch-Ostafrika“ gegen die gewaltsame Fremdherrschaft des Deutschen Kaiserreichs. Die deutsche Kolonialverwaltung zwang Menschen zu harter Arbeit, enteignete ihr Land und führte die Pflicht ein, Baumwolle für den europäischen Markt anzubauen – ein System, das die einheimische Wirtschaft zerstörte und Lebensgrundlagen vernichtete.

Der Aufstand war kein „irrationaler Aberglaube“, wie es in kolonialen Quellen dargestellt wird, sondern ein kollektiv organisiertes, politisches und spirituell getragenes Befreiungsprojekt. Das „Maji“ (dt. Wasser) symbolisierte Hoffnung, Zusammenhalt und den Glauben an ein gemeinsames Handeln gegen koloniale Gewalt.

Die deutsche Kolonialmacht reagierte mit massiver militärischer Brutalität, verbrannte Felder, zerstörte Wohngegenden und ließ die Bevölkerung gezielt verhungern. Zehntausende Afrikaner*innen starben. Der Maji-Maji-Widerstand gilt heute als ein wichtiges Beispiel für frühen antikolonialen Kampf in Ostafrika.

Aufgabe 2: Nenne zwei Gründe, warum sich die Menschen in „Deutsch-Ostafrika“ gegen die deutsche Kolonialmacht auflehnten.

1. _____

2. _____

Aufgabe 3: Schreibe 3–4 Sätze aus der Sicht einer antikolonialen Kämpferin oder eines Kämpfers im Maji-Maji-Krieg. Was würdest du fühlen, hoffen oder befürchten?

_____

_____

_____

Abolitionismus & Reparationen

Abolitionismus heißt „Abschaffung“ und meint meist die **Abschaffung der Versklavung**. Europäische Kolonialstaaten und die USA schafften die Versklavung zu unterschiedlichen Zeitpunkten in der Geschichte ab – und meist nicht freiwillig. Stattdessen **erkämpften** sich vielerorts versklavte Menschen durch Widerstände ihre Freiheit. Das bekannteste Beispiel dafür ist **Haiti**: Dort rebellierten die Menschen unter Anführer Toussaint L’Ouverture – selbst ein ehemaliger Versklavter – so lange, bis sie 1804 von Frankreich unabhängig wurden. Das macht Haiti zur **ersten Schwarzen Republik** der Welt. Haitis Widerstand wurde schnell auch auf anderen Karibikinseln, Südamerika und den USA bekannt und diente den dortigen Versklavten als Inspiration.

Nach der Abschaffung der Versklavung zahlten Länder wie Großbritannien Entschädigungen – nicht etwa an die (ehemals) Versklavten, sondern an europäische Plantagenbesitzer. Deshalb, und auch wegen der jahrhundertelangen Ausbeutung und Unterdrückung, fordern viele Nachfahr*innen ehemals Versklavter Reparationen – also Wiedergutmachungen in Form von Geld oder Rückgaben von Land oder Raubgut*.

**Um Restitution, also die Rückgabe von Raubkunst, Objekten und menschlichen Gebeinen, geht es im Modul 6 auf S. 35.*

Diskussion zu Reparationen (40min)

Einführung in den Kolonialismus

Berlin-Bezug

Die Berliner „Afrika-Konferenz“ oder auch „Kongo-Konferenz“
Unter Einladung von Otto von Bismarck trafen sich europäische Staaten, darunter Großbritannien, Frankreich, Belgien, Deutschland, die Niederlande, aber auch die USA und das Osmanische Reich, und teilten den afrikanischen Kontinent untereinander auf. Der Ort befindet sich in der heutigen Wilhelmstraße 92 in Berlin-Mitte.

Afrikanisches Viertel
Wusstet ihr, dass Berlin ein „Afrikanisches Viertel“ hat mit Straßen, die nach ehemaligen deutschen Kolonien oder deutschen Kolonialakteuren benannt sind? Viele Straßen wurden auf Initiative von Vereinen bereits umbenannt. Macht einen Ausflug zum Manga-Bell-Platz und zur Gedenktafel an der Ecke Otawistr./Müllerstr. (U6 Rehberge).

Menschenzoos – in Berlin?!
Menschenzoos waren damals keine Seltenheit. Auch in Berlin wurden Afrikaner*innen wie Zootiere ausgestellt, um verfälschte, angeblich ~~primitive~~ Kulturen zu präsentieren. Dies diente der Kolonialpropaganda in Europa. Im Museum Treptow könnt ihr die Ausstellung „zurückGESCHAUT“ kostenlos zu dem Thema besuchen.

Dekoloniales Denkzeichen – „EarthNest“
Im Hof des Berlin Global Village in Neukölln steht ein großes, interaktives Denkmal. Besucht es und scannt dort den QR Code an der Gebäudewand. Lasst euch überraschen!

Multiple-Choice-Quiz

1) Was bedeutet Kolonialismus?
a) freiwilliger kultureller Austausch
b) Herrschaft eines Landes über ein anderes Gebiet
c) Handel zwischen gleichberechtigten Staaten

2) Welche Region war um 1900 eine deutsche Kolonie?
a) Namibia („Deutsch-Südwestafrika“)
b) Argentinien
c) Indien

3) Welche Maßnahme wurde in deutschen Kolonien häufig eingesetzt?
a) freie Arbeitswahl für alle
b) Zwangsarbeit und Landenteignung
c) demokratische Wahlen

4) Wie nennt man den großen Aufstand in Deutsch-Ostafrika von 1905–1907?
a) Zulukrieg
b) Boxeraufstand
c) Maji-Maji-Krieg

5) Wer leistete Widerstand gegen die deutsche Kolonialmacht in „Deutsch-Südwestafrika“?
a) Inuit
b) Ovaherero und Nama
c) Samurai

6) Welche der folgenden Aussagen beschreibt antikolonialen Widerstand?
a) Die Unterstützung der Kolonialverwaltung durch lokale Eliten
b) Der Versuch, koloniale Herrschaft abzuschütteln und Freiheit zurückzugewinnen
c) Die Einführung europäischer Sprachen in Kolonien

Handlungsoptionen für den Alltag

- Achtet im Alltag auf Straßen- und Gebäudenamen und recherchiert diese.
- Sagt das, was ihr hier gelernt habt, euren Freund*innen und Familien weiter.
- Achtet darauf, dass bei Themen rund um Kolonialismus immer die Perspektiven ehem. kolonisierter Menschen eingebunden werden.

Welche weiteren Lösungen fallen euch ein?

Modul 2
Eurozentrismus & Stereotype

Inhalte

1. Lerninhalte & Unterrichtsentwurf S. 7
2. Einleitungstext S. 8
3. AB 1: Eurozentrismus S. 9
4. AB 2: Stereotype S. 10
5. Gruppenaufgabe: Planspiel S. 11
6. Berlin-Bezug & Quiz S. 12

Zentrale Inhalte

Eurozentrismus, stereotype Darstellungen, koloniale Bilder in Schulbüchern, Museumstexten, Medien.

Kompetenzen (RLP Berlin)

Geschichte: multiperspektivische Betrachtung einüben.

Politische Bildung: Stereotype und Machtasymmetrien analysieren.

Ethik: kritische Reflexion diskriminierender Denkweisen.

Lernziele

Die Schüler*innen ...

..definieren Eurozentrismus und erkennen ihn in Alltag, Medien und Wissenschaft.
analysieren stereotype Darstellungen und entwickeln dekoloniale Alternativen (AB „verzerrte Ausstellung“).
wenden Perspektivwechsel im Planspiel („Schulbuchdebatte“) an.

Bewertungshinweise

Fokus auf Analysefähigkeit, Überarbeitung stereotypischer Texte, Argumentation im Planspiel, sowie Anwendung der Fachbegriffe. Das Quiz kann als kleine Lernstandsüberprüfung genutzt werden.

Unterrichtsentwurf

Zeit: 75–90 Minuten

1. Einstieg (10 Min.)
Beispiel aus Schulbuch/Museumstext: SuS erkennen stereotype Darstellungen.

2. Erarbeitung I (20 Min.)
Gruppenarbeit: Analyse verzerrter Ausstellungstexte aus dem Modul.

3. Erarbeitung II – Planspiel (25 Min.)
„Schulbuchdebatte“ – Gruppen entwickeln neue Beschreibungen und Perspektiven.

4. Präsentation (10 Min.)
Gruppen präsentieren ihre neuen Texte.

5. Sicherung / Quiz (10 Min.)
Multiple-Choice-Quiz oder Abfrage als Lernstandskontrolle.

Hier geht’s zum Padlet!

Eurozentrismus & Stereotype

Eurozentrismus bezeichnet eine Denk- und Wahrnehmungsweise, in der Europa bzw. der sogenannte „Westen“ als **Mittelpunkt**, **Maßstab** oder **Norm** für gesellschaftliche, politische, kulturelle und wirtschaftliche Entwicklungen gilt. Nicht-europäische Regionen und Kulturen werden dabei aus einer **europäischen Perspektive** bewertet, was dazu führt, dass ihre eigenen historischen Erfahrungen, Wissensformen und Lebensweisen **abgewertet**, übersehen oder als „rückständig“ dargestellt werden. Eurozentrismus zeigt sich insbesondere auch darin, dass Konzepte wie z.B. Demokratie, Fortschritt oder Modernität dem „Westen“ bzw. weißen Gesellschaften zugeschrieben und somit als **universell** gültig und überlegen betrachtet werden. Dabei spielen rassistische Denkmuster eine zentrale Rolle. Der Begriff wird daher kritisch verwendet, um **Machtasymmetrien**, koloniale Kontinuitäten und Ungleichheiten in globalen Beziehungen zu hinterfragen.

Beispiele für Eurozentrismus:

- **Globale Sprachhierarchien**: „Weltsprachen“ wie Englisch, Französisch, Spanisch; Aussterben vieler indigener Sprachen; rassistische Konnotationen mit bestimmten Sprachen und Ausdrucksweisen.
- **Weltkarten**: Europa im Mittelpunkt – wieso eigentlich?
- **Geschichtsunterricht**: Weltweit werden meist die europäischen „Errungenschaften“ gelehrt. Die Perspektiven insbesondere der ehem. Kolonisierten werden nur selten bedacht. So lernen bspw. in vielen Ländern Afrikas und Süd- und Mittelamerikas Schüler*innen nur, wie „erfolgreich“ England oder Frankreich ihre Länder kolonisierten – alles aus einer stark positivistischen, verfälschten und kolonial-nostalgischen Perspektive. In Deutschland wird das Thema Kolonialismus meist sogar gar nicht gelehrt.
- **Entwicklungszusammenarbeit** (EZ): sehr viele NROs verfestigen Eurozentrismus bis heute dadurch, dass ihre Arbeit der „Entwicklungshilfe“, ausgehend von Europa und dem „Globalen Norden“, dient. Dadurch werden kontinuierlich europäische Vorstellungen, Normen, Regeln, usw. auf Gesellschaften des „Globalen Südens“ übertragen.
- **Wissenschaft**: Viele Wissenschaften arbeiten mit eurozentrischen Konzepten und Forschungsmethoden. Wissensaneignung und -weitergabe durch nicht-europäische, indigene, afrikanische usw. Praktiken (z.B. durch orality & Storytelling, Kunsthandwerkstechniken, sog. „alternative“ Medizin, s. auch „Ontologie“ usw.) wurden und werden als unwissenschaftlich abgestempelt.
- **Menschenrechte und Demokratie**: Eurozentrismus trägt dazu bei, dass „wir“ die Menschenrechte und politischen Systeme, die wir in Europa kennen, als universell betrachten. Länder, in denen es bspw. keine Demokratie gibt, kategorisieren wir automatisch als „unfrei“ und „rückständig“. Dies gilt auch für Themen wie Religion, Wirtschaft oder Gender: Länder, in denen Menschen andere (oder fehlende) Rechte haben, werden oft vorschnell dafür kritisiert – etwa durch Denkweisen wie „Wir müssen denen helfen, eine Demokratie zu werden!“ oder „Wir müssen sie auf unsere Standards bringen!“. Viele heutige Beispiele von Ungleichheiten sind direkte Resultate der gewaltsamen Kolonialherrschaft.

All diese Punkte haben ihre Ursprünge im **Kolonialismus**. Eurozentrismus wurde entweder dazu benutzt, Menschen zu unterdrücken („Zivilisierung“, „weiße Vorherrschaft“ usw.), oder besteht als Form von **kolonialen Kontinuitäten** in den oben genannten Bereichen bis heute fort.

Videos

Eurozentrismus (4min)

Weltkarten (12min)

Eurocentrism vs. Afrocentrism (6min)

Stereotype (3min)

Stereotype & Vorurteile (10min)

AB 1: Eurozentrismus

Eurozentrismus (4min)

Weltkarten (12min)

Aufgabe 1: Schaut euch die zwei Videos an. Beantwortet anschließend die folgenden Fragen:

a) Was ist Eurozentrismus? Erkläre den Begriff in 1-2 Sätzen.

_____

_____

_____

b) Welche Beispiele gibt es für Eurozentrismus? Nenne mindestens 3.

_____

_____

_____

c) Überlegt, welche Themen oder Dinge in eurem Alltag eurozentrisch sein könnten. Sammelt Beispiele.

Aufgabe: Positionierungsspiel

Markiert im Klassenzimmer (oder auf dem Flur, Schulhof, o.Ä.) zwei Stationen: „stimme zu“ und „stimme gar nicht zu“. Eine Person liest die folgenden Aussagen nacheinander vor. Überlegt, ob ihr der Aussage ganz zustimmt, nur wenig zustimmt, oder gar nicht, und stellt euch auf der Skala an die ungefähre Position.

Aussagen zum Vorlesen:

1.„Unser Schulunterricht zeigt die Weltgeschichte hauptsächlich aus europäischer Sicht.“

2.„Ich habe das Gefühl, dass europäische Lebensweisen in Medien und Werbung als besser dargestellt werden als andere.“

3.„Wenn europäische Staaten Entwicklungshilfe leisten, handeln sie oft aus Eigeninteresse – zum Beispiel um Einfluss zu sichern.“

4.„Europa hat sich durch seine Geschichte und Werte die Führungsrolle in der Welt verdient.“

5.„Gesellschaften, Länder und Kulturen sollten selbst entscheiden können, was Fortschritt für sie bedeutet.“

6.„Ich habe in der Schule schonmal Texte von afrikanischen, südamerikanischen oder asiatischen Schriftsteller*innen gelesen.“

Sprecht nach der Aufgabe gemeinsam über:
Wie habt ihr euch dabei gefühlt?
Was ist euch vielleicht unklar?
Was bedeutet Eurozentrismus in eurem Alltag?

Eurozentrismus & Stereotype

AB 2: Stereotype

Aufgabe 1: Schaut euch die zwei Videos unten an. Füllt danach die beiden Kästen rechts aus:

Welche Merkmale gehören zu Stereotypen?
Welche gehören zu Vorurteilen?

Sammelt anschließend in der Klasse weitere Beispiele, die ihr vielleicht aus eurem Alltag kennt.

Stereotype (3min)

Stereotype & Vorurteile (10min)

Stereotype	vs.	Vorurteile
_____		_____
_____		_____
_____		_____
_____		_____
_____		_____
_____		_____

Aufgabe: Die verzerrte Ausstellung

In dieser Aufgabe untersucht ihr historische Ausstellungstexte eines Museums, die koloniale Stereotype und Vorurteile enthalten. Eure Aufgabe ist es, diese kritisch zu analysieren und anschließend kolonialkritisch neu zu formulieren.

Teilt die Klasse in vier Gruppen ein. Jede Gruppe erhält einer der vier Textkarten A-D. Lest sie auch in eurer Gruppe durch.

Textkarten hier

1) Markiert oder notiert an eurem Text:
stereotype Darstellungen
abwertende Formulierungen
rassistische oder kolonial geprägte Sichtweisen
historische Fehler oder Verzerrungen

2) Beantwortet gemeinsam folgende Fragen:
Welche Botschaften vermittelt euer Text über kolonialisierte Menschen?
Welche Machtverhältnisse werden dadurch gerechtfertigt?
Welche Perspektiven fehlen vollständig?

3) Formuliert euren Ausstellungstext neu – respektvoll, historisch korrekt und dekolonial.
Ziel: Eine faire Darstellung, die die Perspektive der kolonisierten Menschen sichtbar macht.

4) Gebt eurer neu überarbeiteten Ausstellung einen eigenen Titel. Verfasst eine kurze Einführung.
Beispiel: Titel: "Gemeinschaften im Widerstand – Stimmen aus dem kolonisierten Afrika"
Beschreibung: "Diese Ausstellung zeigt Lebenswelten, Erfahrungen und Widerstände der Menschen, die unter kolonialer Herrschaft litten. Sie gibt denjenigen eine Stimme, die in früheren Darstellungen unsichtbar gemacht wurden."

Reflexion:
Notiert zum Schluss: Welche Strategien habt ihr heute genutzt, um koloniale Stereotype zu erkennen und zu korrigieren?

Eurozentrismus & Stereotype

Planspiel: Der Blickwinkel – Wer bestimmt, was wir über die Welt wissen?

Dieses Planspiel thematisiert Eurozentrismus sowie stereotype Darstellungen im kolonialen Kontext. Die SuS schlüpfen in verschiedene Rollen einer fiktiven internationalen Arbeitsgruppe, die ein neues Schulbuchkapitel über "Weltgeschichte" erstellen soll. Es kommt zu Konflikten darüber, wessen Perspektiven einfließen – und welche Bilder oder Narrative problematisch sind.
Ziel: Eurozentrische Sichtweisen erkennen, Stereotype identifizieren, multiperspektivisches Denken fördern.
Dauer: 20 Minuten
Gruppengröße: 6 Gruppen, je 3-5 SuS (plus Lehrkraft als Moderation)

1. Einführung (2 Minuten) – Die Klasse erhält das Szenario:
Eine internationale Kommission soll ein Kapitel eines Schulbuchs über "Weltgeschichte" überarbeiten. Das alte Kapitel ist stark eurozentrisch und enthält stereotype Darstellungen von Afrika, Asien und Ozeanien. Die Arbeitsgruppe (SuS) trifft sich, um einen Entwurf zu diskutieren.

2. Rollenverteilung (2 Minuten) – Jede Gruppe erhält eine der sechs Rollenkarten.

3. Lese- und Vorbereitungsphase (3 Minuten) – Die Rollen werden gelesen, zwei zentrale Argumente vorbereitet.

4. Debatte (10 Minuten) – Leitfrage:
"Wie muss das Schulbuchkapitel geändert werden, damit es nicht länger eurozentrisch und stereotyp ist?"
Die Rollen diskutieren mit ihren unterschiedlichen Interessen.

5. Abschluss (3 Minuten) – Kurze Auswertung:
- Welche eurozentrischen Muster wurden angesprochen?
- Welche Perspektiven wurden übergangen oder verzerrt?
- Welche Änderungen wären gerecht und historisch angemessen?

Rollenkärtchen

1 – Europäische Schulbuchredakteurin (traditionell)
Du findest das alte Kapitel in Ordnung. Du hältst die europäische Geschichte für den "Motor der Weltentwicklung". Du willst nur kleine Anpassungen.
Argumente:
"Europa hat nun einmal die Welt geprägt – das muss im Mittelpunkt stehen."
"Zu viele Änderungen verwirren die Schüler*innen nur."

2 – Aktivist*in aus einer afrikanischen Bildungsinitiative
Du kritisierst, dass afrikanische Gesellschaften im alten Kapitel als „unterentwickelt“ dargestellt werden. Du forderst echte Perspektivwechsel und respektvolle Sprache.
Argumente:
"Wir werden oft auf Armut oder ‚Stämme‘ reduziert – das ist falsch und verletzend."
"Afrikanische Entwicklungen, Wissenschaft und Widerstände müssen sichtbar werden."

3 – Historiker*in für Globalgeschichte
Du setzt dich wissenschaftlich gegen Eurozentrismus ein und willst mehrere Weltregionen gleichwertig darstellen.
Argumente:
"Europa war nicht der einzige Motor von Fortschritt – das ist ein Mythos."
"Schüler*innen brauchen multiperspektivische Geschichte, keine einseitige Erzählung."

4 – Vertreter*in einer asiatischen Kulturorganisation
Du kritisierst, dass asiatische Gesellschaften oft nur in Verbindung mit "Exotik" oder "Traditionen" erscheinen, aber nicht als dynamische Kulturen.
Argumente:
"Wir wollen nicht länger als ‚mystisch‘ oder ‚rückständig‘ beschrieben werden."
"Unsere Erfindungen, Städte, Wissenschaften und modernen Bewegungen müssen vorkommen."

5 – Lehrer*in für politische Bildung
Du möchtest ein Schulbuch, das Stereotype aktiv aufbricht und Jugendlichen kritisches Denken vermittelt.
Argumente:
"Eurozentrismus verstellt den Blick auf globale Zusammenhänge."
"Schüler*innen sollen erkennen, wie Stereotype entstehen und Macht reproduzieren."

6 – Vertreter*in eines Medienverlages
Du denkst wirtschaftlich: Das Buch soll sich gut verkaufen. Du willst eine "verständliche" Darstellung und befürchtest, dass zu viel Kritik manche Eltern verunsichert.
Argumente:
"Das Buch darf nicht zu kompliziert oder politisch wirken."
"Wir brauchen eine einfache Sprache, die keinen Streit auslöst."

Eurozentrismus & Stereotype

Berlin-Bezug

Straßennamen und Denkmäler

Manche Straßen sind bis heute nach kolonialen Akteuren benannt. Einige dieser Straßen wurden in den vergangenen Jahren umbenannt – beispielsweise wurde aus der Petersallee (nach Carl Peters) mittlerweile die Anna-Mungunda-Allee und die Maji-Maji-Allee. Doch es bedurfte jahrelangen Druck von Aktivist*innen, bis diese Straßen endlich nicht mehr europäische – und dazu gewaltvolle – Persönlichkeiten verherrlichten.

Museen & Ausstellungen

Berlin ist eine Kunstmetropole: Überall gibt es Museen, Galerien und Ausstellungsorte. Doch nur selten werden nicht-europäische Künstler*innen gezeigt. Und wenn doch, dann werden sie als „anders“ oder „exotisch“ präsentiert.

Stereotype gegen nicht-weiße Menschen

Berlin mag zwar eine weltoffene, multikulturelle Stadt sein, doch Stereotype finden sich auch hier. Als Beispiel dient hier der Görlitzer Park: Weil sich dort mehr Schwarze und afrikanische Personen aufhalten, als an anderen Orten, und weil dort teilweise Drogen verkauft werden, stecken viele Menschen alle Schwarzen Personen in der Nähe des Parks in eine Kategorie: Drogendealer. Ein klarer Fall von Rassismus (siehe nächstes Modul)!

Multiple-Choice-Quiz

1) Was bedeutet Eurozentrismus?
a) Europa ist geografisch der Mittelpunkt der Welt
b) Die Sichtweise, die europäische Geschichte und Kultur als überlegen darstellt
c) Die Zusammenarbeit europäischer Länder

2) Welches der folgenden Beispiele ist ein koloniales Stereotyp?
a) „Menschen haben überall unterschiedliche Lebensweisen.“
b) Afrikanische Gesellschaften galten aus europäischer Sicht als weniger entwickelt.
c) „Alle Kulturen haben eigene Erfindungen hervorgebracht.“

3) Warum gelten viele ältere Schulbücher heute als problematisch?
a) Sie sind zu bunt gestaltet
b) Sie benutzen ungenaue Karten
c) Sie stellen Europa als Motor der Weltgeschichte dar

4) Welcher Begriff beschreibt die systematische Unterdrückung und Ausbeutung von Menschen durch europäische Mächte?
a) Föderalismus
b) Kolonialismus
c) Sozialismus

5) Welche Aussage ist <u>nicht</u> eurozentrisch?
a) „Die europäischen Kolonialmächte brachten Zivilisation in die Welt.“
b) „Historische Ereignisse sollten aus mehreren Perspektiven betrachtet werden.“
c) „Europa war der einzige Ort, an dem Fortschritt entstand.“

6)Warum sind stereotype Darstellungen problematisch?
a) Sie vereinfachen komplexe historische Prozesse
b) Sie verletzen und entmenschlichen Menschen
c) Sie vermitteln falsche Bilder und Machtverhältnisse
d) Alle Antworten sind richtig

Handlungsoptionen für den Alltag

- Achtet in alten Büchern auf veraltete, problematische Bilder und Narrative.
- Fragt euch bei alltäglichen Dingen: Ist das eurozentrisch?
- Fragt euch: Behandle ich eine Person aufgrunddessen, wer sie ist, oder aufgrund meiner Vorurteile?

Welche Lösungen fallen euch noch ein?

Modul 3
Rassismus & Sprache

Inhalte

1. Lerninhalte & Unterrichtsentwurf S. 13
2. Einleitungstext & Videos S. 14
3. AB 1: Rassismusformen S. 15
4. AB 2: Rassismus in der Sprache S. 16
5. AB 3: Struktureller Rassismus S. 17
6. Berlin-Bezug & Quiz S. 18

Zentrale Inhalte

Individueller & struktureller Rassismus, koloniale Wurzeln von Rassismus, Sprache als Machtinstrument, Mikroaggressionen, Exotismus, White Saviourism, Berliner Beispiele (Amo-Straße, racial profiling).

Kompetenzen (RLP Berlin)

Geschichte: Rassismus als koloniales Machtkonstrukt historisch einordnen.

Politische Bildung: Strukturen erkennen (z. B. racial profiling, Sprachhierarchien).

Ethik: moralisches Urteilen, Umgang mit diskriminierender Sprache.

Lernziele

Die Schüler*innen ...

...erklären Unterschiede zwischen individuellem und strukturellem Rassismus.
...identifizieren rassistische Sprache und Mikroaggressionen.
...analysieren Bildmaterial (Werbung, Plakate) kritisch.
...transferieren Erkenntnisse auf aktuelle Debatten im Berliner Stadtraum.

Bewertungshinweise

Wichtig sind: Reflexionsfähigkeit, präzise Begriffsnutzung, kritische Analyse von Sprache/Bildern, empowernder Umgang mit Betroffenenperspektiven. Das Multiple-Choice-Quiz eignet sich als schnelle formative Bewertung.

Unterrichtsentwurf

Zeit: 70–90 Minuten

1. Einstieg (10 Min.)
Kurze Szenen / Aussagen aus dem Modul als Impulse: „Was daran ist problematisch?“

2. Erarbeitung I – Formen von Rassismus (30 Min.)
Arbeitsblatt: individuell vs. strukturell; Beispiele aus Berlin.

3. Erarbeitung II – Sprache, Macht & Mikroaggressionen (25 Min.)
Bild- oder Textanalyse: Werbung, Plakate, Kinderbuchausschnitte.
SuS markieren problematische Stellen und überarbeiten sie.

4. Sicherung (10 Min.)
Gemeinsame Tafel-Sammlung: Strategien für diskriminierungssensible Sprache.

5. Quiz / Abschluss (5–10 Min.)

Hier geht’s zum Padlet!

Rassismus & Sprache

Rassismen sind keine zufälligen Vorurteile, sondern entstanden in engem Zusammenhang mit **Kolonialismus** und globalen Machtverhältnissen. Aus dekolonialer Perspektive bedeutet das: Rassismus wurde von europäischen Philosoph*innen und **Pseudowissenschaftler*innen** geschaffen und genutzt, um die Ausbeutung, Unterdrückung und Versklavung von Menschen zu rechtfertigen. Dazu wurden ganze Bevölkerungsgruppen als „minderwertig“, „unzivilisiert“ oder „rückständig“ dargestellt – nicht weil das der Realität entsprach, sondern um europäische Herrschaft zu **legitimieren**.

Rassismus unterscheidet sich in zwei Kategorien. Persönlicher, **individueller** oder zwischenmenschlicher **Rassismus** meint rassistische Aussagen, Handlungen oder Einstellungen einzelner Menschen – also persönliches Verhalten. Er wirkt auch dann, wenn einzelne Menschen z.B. „nicht rassistisch sein wollen“. **Struktureller Rassismus** dagegen ist in gesellschaftliche Systeme eingebettet: in Institutionen, Gesetze, Bildung, Medien, Arbeitsmarkt oder der Polizei. Struktureller Rassismus stammt direkt aus kolonialen **Machtordnungen** und sorgt dafür, dass bestimmte Gruppen **langfristig** benachteiligt werden – etwa durch fehlende Chancen, stereotype Darstellungen oder politische Ungleichheit. Während individueller Rassismus **sichtbar** ausgesprochen werden kann, ist struktureller Rassismus oft für nicht Betroffene **unsichtbar.**

Diese kolonialen **Denkweisen** wirken bis heute fort. Sie zeigen sich in stereotypen Bildern, ungleichen Machtverhältnissen, diskriminierenden Strukturen und in der Art, wie Geschichte erzählt wird. **Dekoloniale** Ansätze wollen deshalb sichtbar machen, woher diese Ideen stammen, wem sie genutzt haben und wie sie noch immer unser Denken **beeinflussen**. Ziel ist es, Perspektiven derjenigen zu stärken, die kolonisiert und marginalisiert wurden und werden, und Räume für gerechtere, vielfältigere Sichtweisen auf die Welt zu schaffen.

Rassismus findet sich auch in unserem **Sprachgebrauch** wieder. Sprache ist nicht neutral: Sie kann **Macht** sichern oder herausfordern. Viele Begriffe, **Redewendungen** und Beschreibungen, die heute noch verwendet werden, stammen direkt aus kolonialen Zeiten. Damals dienten sie dazu, Menschen abzuwerten, zu **entmenschlichen** oder als „anders“ und „minderwertig“ darzustellen. Sprache formt unser Denken – wenn bestimmte Gruppen nur als „hilfsbedürftig“, „primitiv“ oder „gefährlich“ beschrieben werden, entstehen **Bilder**, die Rassismus verstärken. Aus dekolonialer Sicht bedeutet sprachliche **Sensibilität** deshalb nicht „übertriebenes Kritisieren“, sondern das **Bewusstsein** dafür, wie Worte **historische Gewalt** fortführen können. Eine dekoloniale Sprachpraxis versucht, Menschen respektvoll, präzise und ohne koloniale Stereotype zu benennen und gleichzeitig sichtbar zu machen, woher bestimmte Begriffe überhaupt kommen.

Videos

Wo beginnt Rassismus? (16min)

Woher kommst du? (11min)

Umgang mit rass. Sprache (16min)

White Saviour Complex (3min)

Exotismus (15min)

AB 1: Rassismusformen

Wo beginnt Rassismus?
(16min)

Schaut euch das Video links an. Beantwortet danach folgende Fragen:

1) Wie fühlst du dich jetzt, nachdem du das Video gesehen hast?
2) Wofür steht BIPoC – und wieso ist die Bezeichnung wichtig?
3) Woher kommt die Annahme, es gäbe mehrere menschliche „Rassen“?
4) Zu welchen Zwecken haben Europäer „Rassen“, und somit Rassismus, erfunden?
5) Formuliere in drei Sätzen, was du mit der Pyramide assoziierst:

_____

_____

_____

_____

_____

Rassismus ist nicht gleich Rassismus

Aufgabe: Verbinde jedes Wort mit der passenden Definiton.

Islamophobie	Rassistische Abwertung, Ausgrenzung und Gewalt gegenüber Rom*nja und Sinti*zze sowie anderen als „Z-Wort“ markierten Gruppen.
Gadjé-Rassismus	Rassistische Abwertung, Stereotypisierung und Diskriminierung von Menschen, die als *asiatisch* wahrgenommen werden.
Anti-Schwarzer Rassismus	Feindseligkeit, Hass und Gewalt gegen Jüdinnen und Juden sowie die Verbreitung von Verschwörungsmythen über sie.
Antisemitismus	Feindselige Einstellungen, Vorurteile oder Diskriminierung gegenüber Muslim*innen oder Menschen, die als muslimisch wahrgenommen werden.
Anti-Asiatischer Rassismus	Rassismus, der Schwarze Menschen gezielt abwertet und strukturell benachteiligt, basierend auf kolonialen Machtverhältnissen.

Kurzfilmanalyse: Schwarzfahrer

Schwarzfahrer
(12min)

Diskussionsfragen:
Was passiert in dem Film? Beschreibe den Ablauf in eigenen Worten.
Wer sind die Hauptfiguren und wie verhalten sie sich?
Wie reagiert das Umfeld (die anderen Fahrgäste) auf das Verhalten der älteren Frau?
Wie fühlt sich der Schwarze Fahrgast wohl während der Busfahrt?
Warum greift niemand ein? Was hättest du an seiner oder ihrer Stelle getan?
Wie veränderst du deine Meinung über den Mann im Verlauf des Films?
Welche Wirkung hat der Film dadurch, dass er in Schwarz-Weiß gedreht wurde?
Wie wird Spannung aufgebaut?
Welche Rolle spielt Musik oder Stille im Film?
Hattest du schon einmal eine ähnliche Situation beobachtet oder erlebt?

AB 2: Rassismus in der Sprache

Mit Instagram lernen: Sprache & Diskriminierung

Aufgabe: Sammelt in der Klasse Begriffe für Zustimmung und Bestätigung in allen Sprachen, die ihr kennt oder sprecht.
Beispiele: okay, super, cool, d'accord, tamam, vale, usw.

Lest euch dann den Instagram-Beitrag von @frau_waibel durch und diskutiert anschließend gemeinsam:

1. Aus welchen Ländern und Kulturen sind eure gesammelten Begriffe?
2. Habt ihr euch schon mal diskriminiert gefühlt, wenn ihr nicht-deutsche Wörter in der Öffentlichkeit (z.B. in Bus/Bahn, in einem Restaurant, im Sportverein etc.) benutzt habt?
3. Definiert gemeinsam den Begriff „Sprachhierarchie“ und erklärt ihn in euren eigenen Worten.

Sprache als Rassismus

Habt ihr schonmal Aussagen gehört wie:

„Ich bin nicht rassistisch.“

“Weiße Zerbrechlichkeit“

ist, wenn weiße Menschen **defensiv** reagieren, um Kritik an rassistischen Strukturen von sich abzuwenden und ihre Selbstwahrnehmung als „unvoreingenommen“ zu schützen.

„Woher kommst du wirklich?“

Mikroaggression

sind subtile, abwertende Aussagen oder Handlungen, die nicht-weißen Menschen signalisieren, dass sie trotz Zugehörigkeit als **fremd** oder nicht dazugehörig betrachtet werden.

„Darf ich mal deine Haare anfassen?“

Exotisierung

bedeutet, nicht-weiße Menschen aufgrund äußerer Merkmale zu etwas Fremdartigem oder zu machen. Es reduziert sie auf ihre Körper und stellt sie als ungewöhnlich oder nicht normal dar.

All diese Aussagen reproduzieren unterschiedliche Rassismus-Kategorien.

Und was ist mit Rassismus gegen Weiße?

Grundsätzlich gilt: Rassismus ist ein politisches und gesellschaftliches **System**, das von Weißen (Europäer*innen) erschaffen wurde, um strukturell nicht-weiße Menschen zu unterdrücken und herabzuwürdigen. Es kam in der Weltgeschichte **nie** vor, dass Weiße aufgrund ihres Weißseins systematisch als Gruppe **marginalisiert** wurden – also z.B. keine Wohnung gefunden haben, keine Jobs bekommen haben, von der Polizei einfach so als kriminell eingestuft wurden, usw. Deshalb kann es Rassismus gegen Weiße **nicht** geben.
Aber: Weiße Menschen können Diskriminierung erfahren. Das hat dann aber in der Regel mit anderen sozialen Kategorien, z.B. Religion, Nationalität, Klasse, Geschlecht oder Anderem zu tun. Diese Thema wird auf S. 21 unter „**Intersektionalität**“ erklärt.

AB 3: Struktureller Rassismus

Aufgabe 1: Überlege, wofür die fünf Symbole stehen. Schau dir, wenn nötig, das Video auf S. 15 oben links noch einmal an. Erkläre dann in wenigen Sätzen, was jedes Symbol mit Rassismus zu tun hat. Definiere anschließend:

Struktureller Rassismus bedeutet_____

_____

_____

_____

Aufgabe 2: Überlegt, wie sich Rassismus auf unterschiedliche Menschen auswirken kann. Wie könnten sich Betroffene fühlen? Welche Strategien können entwickelt werden, um Rassismus entgegenzuwirken?

Aufgabe 3: Schaue die zwei Videos rechts an.

White Saviour Complex (3min)

Überlege dann, welche anderen Beispiele du zum Thema kennst:
Hast du z.B. schon einmal große Werbeplakate mit Spendenaufrufen gesehen?
Oder Werbeclips im Fernsehen?

Recherchiere online oder suche im Stadtraum nach Spendenplakaten zum Thema Afrika und der Ukraine. Analysiert das gesammelte Bildmaterial anhand der folgenden Fragen:

1. Wer ist abgebildet, und wie alt sind die Personen ungefähr?
2. Was ist im Hintergrund abgebildet?
3. Aus welcher Kameraperspektive ist das Bild gemacht worden?
4. Welche Geschichte erzählt das Bild darüber, wer „rettet“ und wer „gerettet werden muss“?
5. Findet ihr Gemeinsamkeiten in euren gesammelten Bildbeispielen?

Exotismus (15min)

Diskutiert anschließend in der Klasse, welche Narrative solche Spendenplakate vermitteln und welchen Einfluss sie auf die Gesellschaft haben, wenn sie groß und im Stadtraum zu sehen sind.

Aufgabe 3: Reflexionsübung

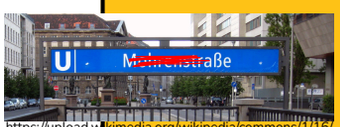
a) Was haben alle diese Themen mit dem Kolonialismus zu tun? Schlage bei Bedarf Wörter wie „Zivilisierung“, „Missionierung“, oder „Entwicklungshilfe“ nach und überlege, wie man die Zusammenhänge in Worte fassen kann.

b) Welche Rolle spielen diese Themen in deinem persönlichen Alltag?

Rassismus & Sprache

Berlin-Bezug

M-Straße in Berlin-Mitte



https://upload.wikimedia.org/wikipedia/commons/1/16/Mohrenstrasse_Berlin_2011_ubt.JPG

Die M-Straße wurde im Sommer 2025 umbenannt in Anton-Wilhelm-Amo-Straße. Denn: Das M-Wort ist im Deutschen eine rassistische Bezeichnung für Schwarze Menschen. Aktivist*innen kämpften jahrelang um die Umbenennung.

Der Sarotti-M*

https://commons.wikimedia.org/wiki/File:U-Bahnhof-Wittenbergplatz-Berlin-Sarottimohr.jpg

Das M-Wort von oben kommt in Berlin noch an einem anderen Ort vor: Am U-Bahnhof Wittenbergplatz sind mehrere historische Werbekampagnen an den Wänden zu sehen. Eine gehört zur Schokoladenmarke „Sarotti“, die lange Zeit eine rassistische Karikatur einer Schwarzen Person benutzte.

„Kriminalitätsbelastete Orte“ (kbO)

Kottbusser Tor, Görlitzer Park, oder Hermannplatz – an diesen und weiteren „kbO“s darf die Polizei wegen erhöhter Kriminalität Personen ohne verdächtigen Grund anhalten und durchsuchen. Das führt dort zu verstärktem „racial profiling“, was nicht nur eine rassistische Handlung, sondern auch per Gesetz verboten ist.

Multiple-Choice-Quiz

1) Warum kann Sprache rassistisch sein?
a) Weil Wörter immer neutral sind
b) Weil bestimmte Begriffe Menschen abwerten oder ausschließen
c) Weil alle Wörter die gleiche Bedeutung haben

2) Was versteht man unter „Alltagsrassismus“ in der Sprache?
a) Schwer verständliche Wörter
b) Abwertende Aussagen oder Witze
c) Fremdsprachen, die man nicht versteht

3) Warum werden manche Begriffe, die früher häufig verwendet wurden, heute problematisiert?
a) Weil sie neue Rechtschreibregeln verletzen
b) Weil sie historisch mit Unterdrückung und Stereotypen verbunden sind
c) Weil sie zu lang sind

4) Was bedeutet „People of Color“ (PoC)?
a) Ein Sammelbegriff für Menschen, die von Rassismus betroffen sind
b) Menschen, die gerne bunt malen
c) Ein Begriff für alle Europäer*innen

5) Warum ist es wichtig, rassistische Sprache zu vermeiden?
a) Um niemanden zu verletzen und Respekt zu zeigen
b) Weil sonst alle Sätze falsch sind
c) Um Wörter zu sparen

6) Wie kann man im Alltag bewusster und inklusiver sprechen?
a) Indem man alles so sagt wie vor 100 Jahren
b) Indem man auf respektvolle Begriffe achtet und Menschen fragt, wie sie bezeichnet werden möchten
c) Indem man schwierige Themen meidet

Handlungsoptionen für den Alltag

- Zeigt Zivilcourage! Sprecht es an oder holt Hilfe, wenn ihr rassistische Vorfälle mitbekommt.
- Erinnert euch und andere daran, dass Rassismus keine Meinung, sondern eine Machtstruktur ist, die uns alle angeht – egal, wer wir sind.
- Folgt Social-Media-Accounts, die antirassistischen Content machen.

Welche Lösungen fallen euch noch ein?

Modul 4
Kolonialismus & Gender(un)gleichheiten

Inhalte

1. Lerninhalte & Unterrichtsentwurf S. 19
2. Einleitungstext & Videos S. 20
3. AB 1: Gender & Intersektionalität S. 21
4. AB 2: Sexismus & Feminismus S. 22
5. AB 3: Gender, Homophobie & Kolonialismus S. 23
6. Berlin-Bezug & Quiz S. 24

Zentrale Inhalte

Geschlecht als soziales und biologisches Konstrukt; Kolonialexport europäischer Geschlechterrollen; Sexismus, Misogynie, Intersektionalität; Homophobie als koloniale Folge; Rolle europäischer Frauen im Kolonialismus; Berliner Bezüge (May-Ayim-Ufer). Übungen: Positionierung, Intersektionalitätsspiel, Textanalyse, Bildanalyse, Quiz.

Kompetenzen (RLP Berlin)

Geschichte: Bedeutung von Geschlechterrollen im Kolonialismus erklären; multiperspektivisch analysieren.

Politische Bildung: Diskriminierungsstrukturen (Sexismus, Homophobie) erkennen und beurteilen.

Ethik: Perspektivübernahme; reflektierter Umgang mit Identität, Vielfalt und Ungleichheit.

Lernziele

Die Schüler*innen ...
...unterscheiden biologische und soziale Geschlechtskonzepte.
...erklären, wie Kolonialismus binäre Geschlechterrollen global verbreitet hat.
...erkennen intersektionale Überschneidungen von Rassismus, Sexismus und Homophobie.
...analysieren Darstellungen (Texte, historische Fotos) hinsichtlich Machtverhältnissen.
...reflektieren eigene Positionen und Privilegien.

Bewertungshinweise

Im Fokus stehen Begriffssicherheit (Gender, Sexismus, Intersektionalität), Analysekompetenz (Material A/B, Text zur Homophobie), Argumentation (Gruppenpräsentationen) sowie Reflexion (Positionierungsübung). Das Multiple-Choice-Quiz eignet sich als formative Lernstandskontrolle.

Unterrichtsentwurf

Zeit: 70–90 Minuten

1. Einstieg – Positionierungsübung (10 Min.)
Aussagen zu Genderrollen; SuS beziehen Stellung.

2. Erarbeitung I – Gender & Kolonialismus (15 Min.)
Input + Textarbeit: Wie koloniale Mächte binäre Geschlechterrollen exportierten.

3. Erarbeitung II – Intersektionalitätsspiel (25 Min.)
SuS erhalten Rollenkarten und simulieren verschränkte Diskriminierungen.

4. Bildanalyse (15 Min.)
Koloniale Bildproduktion: Geschlechter- und Rassenstereotype erkennen.

5. Sicherung (10 Min.)
Reflexionsrunde: Was bedeutet intersektionales Denken?

Hier geht's zum Padlet!

Gender, Geschlecht, Sexualität: Was ist was?

First things first – was ist „Geschlecht“? Es gibt:

- das **biologische** Geschlecht (im Englischen: sex)
- das **soziale** Geschlecht (im Englischen: gender)

Das biologische Geschlecht bezieht sich auf **körperliche** Merkmale wie Chromosomen, Hormone und Genitalien, bei der Menschen bei Geburt in „männlich“, „weiblich“ oder „intersexuell“ kategorisiert werden.
Das soziale Geschlecht (Gender) beschreibt dagegen die **gesellschaftlichen** und kulturellen Rollen, Erwartungen und Identitäten, die mit „männlich“ oder „weiblich“ (und darüber hinaus) verbunden werden.

Das biologische und das soziale Geschlecht ist nicht immer deckungsgleich: eine Person kann beispielsweise Genitalien haben, die „männlich“ kategorisiert werden, sich selbst in ihrer Gesellschaft aber als weiblich definieren und identifizieren. Sowohl beim biologischen als auch beim sozialen Geschlecht spricht man deshalb von einem **Spektrum**, denn all die Faktoren, die einen Menschen männlich, weiblich, oder etwas dazwischen machen, sind nicht nur **kulturell unterschiedlich**, sondern auch so divers, dass eine Einteilung in nur „männlich“ oder „weiblich“ unmöglich ist und nicht der Realität entspricht. Es gab außerdem auch schon immer Gesellschaften, die Körperlichkeit, also physische Geschlechtsaspekte, gar nicht an „unsere“ Vorstellung von Geschlecht knüpfen, sondern ausschließlich an soziale Rollen – aus „westlicher“ Sicht (s. Modul 2: **Eurozentrismus**) wäre das also eine Vermischung aus biologischem und sozialen Geschlecht. Häufig ist es in diesen Gesellschaften auch so, dass sich das Geschlecht einer Person entsprechend ihrer sozialen Rollen im Laufe des Lebens **verändern** kann. Ein weiterer Beweis dafür, dass Geschlecht **flexibel** ist, und nichts Fixes.

Im europäischen Mittelalter und während der Aufklärung führten Gelehrte Experimente und „Forschungen“ durch, die – eng gekoppelt an traditionelle **Gesellschaftshierarchien** und dem Christentum – die Bevölkerung in nur „männlich“ und „weiblich“ einteilten. Das nennt man **Binarität**: die (vermeintliche) Existenz von nur zwei Geschlechtern. Daraus resultierte auch, dass die Frau sowohl körperlich als auch psychisch dem Mann als **unterlegen** entgegengesetzt wurde. Dies führte zu jahrhundertelanger **Unterdrückung** von Frauen weltweit – denn mit dem **Kolonialismus** verbreiteten sich schließlich auch diese heute wissenschaftlich längst widerlegten, europäischen Ansichten. Und das war auch kein Zufall: Kolonialismus bedeutete auch, die Präsenz weißer Menschen in den Kolonien zu sichern. Heißt: Das binäre Geschlechtermodell wurde dazu genutzt, das europäisch-traditionelle **Familienbild** – Vater, Mutter, Kind – aufrecht zu erhalten, damit weiterhin weiße Kinder geboren wurden. So versuchte man, die **Vorherrschaft** der „weißen Rasse“ auf der Welt zu sichern (s. auch Modul 3: Rassismus).

Und was ist dann jetzt Sexualität?

Die Sexualität wiederum betrifft die emotionale, romantische und/oder sexuelle **Anziehung** zu anderen Menschen. Sie kann sich auf verschiedene Geschlechter richten – etwa in Form von Heterosexualität, Homosexualität, Bisexualität, Asexualität und weiteren Identitäten. Auch Sexualität ist flexibel und kann sich im Leben einer Person ändern.

Videos

Das soziale Geschlecht (3min)

Was ist Sexismus? (7min)

Sexismus (3min)

Intersektionalität (3min)

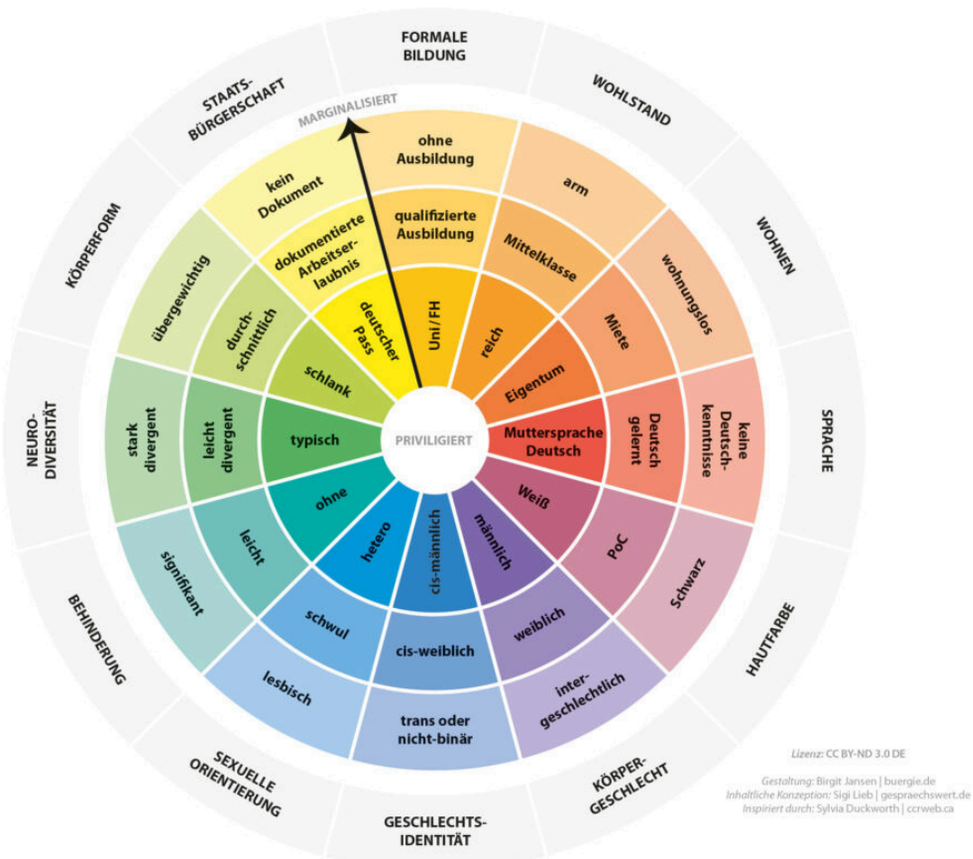
AB 1: Gender & Intersektionalität

Intersektionalität (3min)

Aufgabe 1: Schaut euch das Video links an. Klärt in der Klasse noch offene Fragen oder Unklarheiten zu Begriffen, die im Video vorkommen.

Aufgabe 2: Schaut euch nun die folgende Abbildung an. Markiert oder notiert alle Felder oder Begriffe, die auf euch persönlich – also ganz individuell – zutreffen. (Dies ist eine Einzelaufgabe – ihr müsst eure Ergebnisse nicht mit der Klasse teilen, wenn ihr das nicht möchtet. Bitte respektiert auch, wenn andere über ihre Notizen nicht sprechen möchten.

Aufgabe 3: Besprecht in der Klasse: Alle Menschen stehen an unterschiedlichen Positionen in der Abbildung. Welche Herausforderungen könnten Menschen aufgrund dieser Merkmale erleben?



Lizenz: CC BY-ND 3.0 DE
Gestaltung: Birgit Jansen | buergie.de
Inhaltliche Konzeption: Sigi Lieb | gespraechswert.de
Inspiriert durch: Sylvia Duckworth | ccrweb.ca

Perspektivwechsel üben: Ein Schritt nach vorn

Stellt euch in einer langen Reihe auf. Jede*r von euch bekommt eine der 9 Rollenkärtchen (s. QR-Code). Lest sie kurz durch und versetzt euch in die Situation der Person auf der Karte. Eure Lehrkraft liest nun die unten stehenden Aussagen nacheinander vor. Jede*r von euch, die*der der Meinung ist, die Aussage träfe auf sie*ihn zu, geht einen Schritt nach vorn. Am Ende wird gemeinsam reflektiert, wer wo steht, und aus welchen Gründen.

Aussagen zum Positionieren (Beispiele):

- „Ich habe in meinem Leben keine strukturelle Diskriminierung erlebt."
- „Ich kann jederzeit die Polizei rufen, ohne Angst zu haben, dass sie mir nicht glauben."
- „Ich bin in der Öffentlichkeit noch nie wegen meines Aussehens beleidigt worden."
- „Ich konnte meine Ausbildung oder meinen Beruf frei wählen."
- „Ich fühle mich in meiner Identität vollständig gesellschaftlich anerkannt."
- „Ich kann mir die etwas teureren Bio-Produkte leisten."
- „Ich kann mich in der Öffentlichkeit bewegen, ohne Angst vor Anfeindung oder Gewalt zu haben."
- „Ich finde mich und meine Lebensrealität in Medien, Bildung und Politik regelmäßig positiv repräsentiert."
- „Wenn ich Hilfe brauche – sei es in der Schule, im Krankenhaus oder bei Behörden – wird mir zugehört und geglaubt."
- „Ich habe jederzeit Zugang zu guter Gesundheitsversorgung – ohne Angst vor Kosten, Ablehnung oder Vorurteilen."
- „Ich kann offen über meine Identität sprechen, ohne negative Reaktionen befürchten zu müssen."
- „Ich habe das Gefühl, dass ich mit Fleiß und Leistung in dieser Gesellschaft wirklich alles erreichen kann."
- „Ich muss mir im Alltag keine Gedanken darüber machen, ob mein Name, meine Kleidung oder mein Aussehen als ‚problematisch' bewertet werden."

AB 2: Sexismus & Feminismus

Aufgabe 1: Lies den Text und markiere Wörter, die dir unklar sind. Klärt in der Klasse die unbekannten Wörter.

Was ist Sexismus?

Sexismus ist eine Form der **Diskriminierung** aufgrund von (zugeschriebenem) Geschlecht. Es gibt verschiedene Arten von Sexismus, und in der Regel richtet er sich gegen **Frauen** und **Mädchen**. Aber, wir erinnern uns: Geschlecht (*sex* und Gender) ist flexibel – daher kann Sexismus auch nicht-binäre, trans- oder intergeschlechtliche Menschen treffen. Die **Abwertung** oder gar der **Hass** gegen Frauen nennt man **Misogynie**.

Sexismus fängt bereits im **Kindesalter** an. Wir lernen sehr früh, dass z.B. Mädchen rosa tragen sollen und Jungs angeblich nur mit Autos spielen, Mädchen angeblich braver und ruhiger seien und Jungs lauter und unbändiger wären. Lieblingsfarben, Hobbies und Fähigkeiten werden aber nicht biologisch vererbt – also ist die geschlechtliche Trennung all dieser Dinge **nicht naturgegeben**, sondern von Menschen erschaffen bzw. **sozial konstruiert**.

Moment, und was ist mit Männern?

Es gibt keinen Sexismus gegen (cis-)Männer, weil Sexismus ein **Machtverhältnis** beschreibt, bei dem eine gesellschaftlich dominante Gruppe eine andere Gruppe **systematisch** abwertet. Zum Beispiel wurden und werden medizinische Forschungen vorrangig an Männern gemacht – teils osgar auf dem Gebiet der Gynäkologie. Die meisten Gesellschaften weltweit – auch wir hier in Deutschland – leben in einer Gesellschaftsform, die dem **Patriarchat** zuzuschreiben ist. Im Patriarchat sind Männer die **strukturell privilegierte** Gruppe, und das oft schon seit vielen Jahrhunderten. Einzelne Vorurteile oder Feindseligkeiten gegenüber Männern können vorkommen, erfüllen aber nicht die Kriterien von Sexismus, weil ihnen die notwendige strukturelle Dimension fehlt. Das Patriarchat ordnet Männer und **Männlichkeit** grundsätzlich höher ein als Frauen und **Weiblichkeit** und schafft damit die hierarchische Grundlage, auf der Sexismus entsteht.

Erinnerst du dich an die Definition zum Thema „**Rassismus** gegen Weiße“ (s. 15)?
Sexismus funktioniert im Prinzip genau so: Eine Gruppe (z.B. Weiße oder Männer) unterdrückt **systematisch** eine andere Gruppe (z.B. Schwarze oder Frauen).

Welche Arten von Sexismus gibt es?

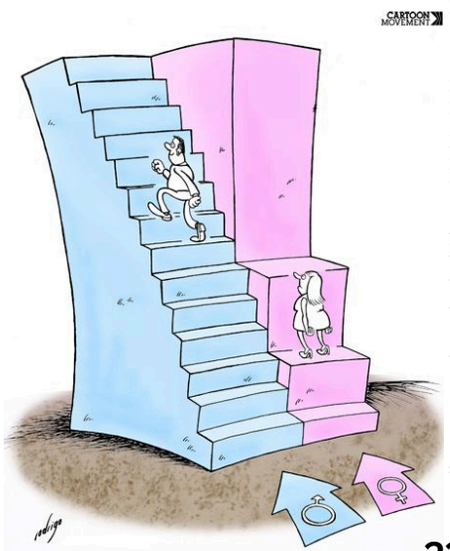
- **Sexistische Stereotype** – z.B. „Frauen können nicht gut Autofahren“
- **Catcalling** – unerwünschte Äußerungen, Rufe, Gesten oder Pfiffe im öffentlichen Raum
  → eine Form der verbalen sexuellen Belästigung
- **struktureller Sexismus** – z.B. der Gender Pay Gap, Gender Care Gap, weniger Bildungschancen, usw.
- **sexualisierte Gewalt** – körperliche Übergriffe, Entführung, Vergewaltigung, bis hin zu Mord (sog. Femizid)

Aufgabe 2: Teilt die Klasse in drei Gruppen (A-C) ein. Lest in den Gruppen den euch zugewiesenen Text (unten) und stellt die wichtigsten Inhalte auf einem Plakat vor. Formuliert zu eurem Text jeweils drei Fragen, die ihr im Anschluss an die Klasse richtet.

Text für Gruppe A

Text für Gruppe B

Text für Gruppe C



https://i.pinimg.com/474x/7b/5f/f8/7b5ff86286120895 57d199f6cf4b2796.jpg

AB 3: Gender, Homophobie & Kolonialismus

Die Rolle weißer Frauen im Kolonialismus

Aufgabe 1: Erläutere, welche Rolle europäischen/weißen Frauen vor und während des Kolonialismus zugeschrieben wurde.
Nutze Material A zur Unterstützung.

Aufgabe 2: Analysiere Material B:
Wie sind die Personen dargestellt? Achte dabei z.B. auf Gesichter, Kleidung, und Positionen.
Welche Machtverhältnisse sind im Foto sichtbar?
Welche Vorstellung von Weiblichkeit wird vermittelt?

Aufgabe 3: Beurteile, inwiefern europäische Frauen durch ihre Missions-, Erziehungs- oder „Zivilisierungs"-Arbeit zur Aufrechterhaltung kolonialer Geschlechterhierarchien beitrugen.
Beziehe dich auf beide Materialien.

utorinnen beider Bewegungen
ierten für die Bewu
ung und Möglichkeit der
formulierten Pflichten. S
enartikeln die Wicht
n Pflichten sowie
aufgezeigt. Sowohl im
ffentlichen Raum wird de
mütterlichen Tätigke
ender Wert für das Fortt
n Volkes zugesprochen.
n pflichtgetreu erfüllen
es entsprechender
in Kamerun.
1910-11, No. 42, S. unbekannt;
Kopie.

Material A
Zeitungsartikel aus 1910

Material B
Fotografie aus Lolowai, 1906

Kolonialismus und Homosexualität

Jamaika wurde ab dem 15. Jh. zunächst von Spanien, anschließend von Großbritannien kolonialisiert und entwickelte sich zu einer wichtigen Zuckerrohr-Kolonie. Die Plantagenwirtschaft beruhte auf der Arbeit von Hunderttausenden von versklavten Afrikaner*innen, die unter grausamen Bedingungen litten. Die britische Kolonialherrschaft prägte Politik, Wirtschaft und Gesellschaft Jamaikas nachhaltig – beispielsweise wurde den Versklavten das Christentum auferzwungen und Gesetze etabliert, die teilweise noch heute gültig sind.

Eines dieser Gesetze ist das „Anti-Sodomie-Gesetz", das „unnatürliche sexuelle Handlungen, die gegen den Willen Gottes verstoßen" kriminalisiert. In Jamaika trat es 1864 in Kraft und wurde so ausgelegt, dass es homosexuellen Geschlechtsverkehr verbietet. In vielen afrikanischen Heimatländern der Versklavten war es jedoch bereits Jahrhunderte lang völlig normal, dass zwischenmenschliche Beziehungen nicht nur in heterosexueller Form, also zwischen Mann und Frau, existieren.

Jamaikaner*innen wurden also per Gesetz und religiösen Regeln dazu gezwungen, Homosexualität zu verteufeln. Das prägt die jamaikanische Gesellschaft bis heute – obwohl es dort, wie überall auf der Welt, Menschen gibt, die der LSBTIQ-Gemeinschaft angehören. Und da Großbritannien viele weitere Orte auf der Welt kolonisiert hat, finden wir dieses Muster heute auch in anderen karibischen Inselstaaten, in Afrika und an anderen Orten wieder.

Aufgabe 4: Was hat Homophobie und sexuelle Vielfalt mit Kolonialismus zu tun?
Lest in Kleingruppen die folgenden Zeitungsartikel durch. Notiert euch wichtige Aussagen und Informationen und sammelt sie auf einem Plakat. Ihr könnt auch die Grafik auf S. 21 zur Hilfe nehmen. Stellt die Plakate anschließend der Klasse vor.

Artikel 1:
LGBTQ-Rechte in Afrika

Artikel 2:
Das Gespenst der westlichen LGBTQ-Lobby

Artikel 3:
6 Queere Persönlichkeiten in der Geschichte Afrikas

Berlin-Bezug

Magnus Hirschfeld

Magnus Hirschfeld war ein deutscher Arzt, Sexualforscher, jüdisch, und schwul. 1897 gründete er das „Wissenschaftlich-humanitäre Komitee“, die erste Organisation weltweit, die für die Rechte homosexueller Menschen kämpfte. 1919 eröffnete er in Berlin das erste Institut für Sexualwissenschaft, in dem er Sexualität und Geschlecht in ihrer ganzen Vielfalt erforschte. Er setzte sich entschieden gegen den § 175 ein, der Homosexualität kriminalisierte. Hirschfeld sah in jedem Menschen eine individuelle Mischung aus männlichen und weiblichen Anteilen und stellte damit veraltete Geschlechterbilder infrage. 1933 zerstörten die Nationalsozialisten jedoch sein Institut und verbrannten bei der berühmten Bücherverbrennung seine Schriften.

https://commons.wikimedia.org/wiki/File:Magnus_Hirschfeld_1934.jpg

https://upload.wikimedia.org/wikipedia/commons/3/38/Portr%C3%A4t_von_Gedenktafel_May-Ayim-Ufer.jpg

May-Ayim-Ufer

May Ayim war afrodeutsche Dichterin, Wissenschaftlerin, Aktivistin, und eine der wichtigsten Stimmen der Schwarzen Community in Deutschland. Sie machte afrodeutsche Geschichte sichtbar, kämpfte gegen Rassismus und veröffentlichte das einflussreiche Buch „Farbe bekennen“ (1986) mit.
Seit 2010 ist das „May-Ayim-Ufer“ in Kreuzberg nach ihr benannt

Multiple-Choice-Quiz

1) Wie beeinflusste der Kolonialismus die Rollenbilder von Männern und Frauen in den kolonisierten Gesellschaften?
a) Er veränderte sie kaum
b) Er drängte europäische, oft strengere Geschlechterrollen auf
c) Er machte alle Geschlechterrollen freier

2) Warum gilt Gender als wichtiger Faktor in der Kolonialgeschichte?
a) Weil Kolonialmächte ihre Herrschaft auch über Vorstellungen von „männlich“ und „weiblich“ ausübten
b) Weil Kleidung im Kolonialismus unwichtig war
c) Weil alle Menschen gleich behandelt wurden

3) Wie wurden Frauen in kolonialisierten Gebieten häufig dargestellt?
a) Als starke politische Entscheidungsträgerinnen
b) Als exotisch und passiv, um Machtungleichheiten zu rechtfertigen
c) Als völlig unabhängig von kolonialer Kontrolle

4) Welche Rolle spielten europäische Männerbilder im Kolonialismus?
a) Sie förderten Respekt gegenüber allen Kulturen
b) Sie dienten dazu, europäische Überlegenheit und „Zivilisiertheit“ zu betonen
c) Sie hatten keinerlei Zusammenhang mit Kolonialpolitik

5) Warum wurden indigene oder lokale Geschlechterrollen oft abgewertet?
a) Weil sie kolonialen Ideen von Ordnung und Moral widersprachen
b) Weil Kolonialmächte sie nicht kannten
c) Weil sie genauso angesehen waren wie europäische Rollenbilder

6) Wie wirkt koloniales Genderdenken bis heute nach?
a) Es hat keinerlei Spuren hinterlassen
b) Stereotype und ungleiche Machtvorstellungen leben in Medien, Politik und Gesellschaft weiter
c) Es hat weltweit vollständige Gleichberechtigung bewirkt

Handlungsoptionen für den Alltag

- Zivilcourage im Alltag: Sprecht es an oder holt Hilfe, wenn ihr seht, dass Frauen oder Mädchen belästigt werden. Erklärt euren Freunden, wieso ihr sexistischer „Witz“ nicht lustig ist.
- „Ask the other Question“: Denkt intersektional. So vermeidet ihr, anderen zu schaden, wenn ihr euch ihrer Privilegien und Marginaliserung(en) bewusst seid.

Welche Lösungen fallen euch noch ein?

Modul 5
Kolonialismus & Klimawandel

Inhalte

1. Lerninhalte & Unterrichtsentwurf S. 25
2. Einleitungstext & Videos S. 26
3. AB 1: Klimakolonialismus S. 27
4. AB 2: Klimagerechtigkeit S. 28
5. AB 3: Planspiel „Mavoa“ S. 29
6. Berlin-Bezug & Quiz S. 30

Zentrale Inhalte

Klimawandel – Ursachen & Folgen; koloniale Wurzeln globaler Ungleichheiten; Klimakolonialismus; Klimagerechtigkeit; Kartenanalyse (CO_2 pro Kopf); Fallbeispiel Mosambik; Planspiel „Mavoa“; Berliner Klimazukunft 2055; Quiz.

Kompetenzen (RLP Berlin)

Geschichte: historische Zusammenhänge zwischen Kolonialismus & heutiger Klimaungleichheit erklären.

Politische Bildung: globale Verantwortung, Klimapolitik und Machtverhältnisse analysieren & beurteilen.

Ethik: Gerechtigkeitsfragen reflektieren (historische Verantwortung, Solidarität, Verteilung).

Lernziele

Die Schüler*innen …
…erläutern, wie koloniale Wirtschaftsstrukturen heutige Klimarisiken beeinflussen.
…analysieren CO_2-Emissionskarten und globale Ungleichheiten.
…definieren Klimagerechtigkeit und begründen deren Notwendigkeit.
…beschreiben den Zusammenhang zwischen historischen Emissionen und heutiger Betroffenheit (z. B. Mosambik).

Bewertungshinweise

Bewertbar sind v. a. Kartenanalyse, Transferleistung (Kolonialismus → heutige Klimarisiken), Begriffsnutzung (Klimagerechtigkeit, Klimakolonialismus), argumentative Kompetenz im Planspiel, sowie Textarbeit (Mosambik). Das Quiz kann als kurze Überprüfung des Basiswissens genutzt werden.

Unterrichtsentwurf

Zeit: 80–90 Minuten

1. Einstieg – CO_2-Weltkarte (10 Min.)
SuS lesen die Karte: Wer verursacht am meisten? Wer leidet am stärksten?

2. Erarbeitung I – Ursachen & Folgen (20 Min.)
Arbeitsblatt Klimawandel + kurzer Input Klimakolonialismus.

3. Erarbeitung II – Fallbeispiel Mosambik (20 Min.)
Gruppenanalyse der Textquelle: Warum ein Beispiel für Klimakolonialismus?

4. Planspiel „Mavoa“ (20 Min.)
SuS übernehmen Rollen (Regierung, Aktivist*innen, Industrienationen).

5. Sicherung (10 Min.)
Einordnung in Klimagerechtigkeit + globale Verantwortung.

Hier geht’s zum Padlet!

Kolonialismus & Klimawandel

Kolonialismus, Klimawandel und Klimagerechtigkeit

Der Klimawandel betrifft Länder auf der ganzen Welt, aber seine Folgen treffen nicht alle gleichermaßen. Viele Regionen im sogenannten „**Globalen Süden**“ sind heute besonders stark von Dürren, Überschwemmungen oder Ernteausfällen betroffen – obwohl sie historisch und bis heute nur einen sehr geringen Teil der Treibhausgase verursachen. Diese **Ungleichheit** hat auch mit der **kolonialen** Vergangenheit zu tun: Europäische Mächte nutzten über Jahrhunderte hinweg Ressourcen, Arbeitskraft und Land der Kolonien, während sich Reichtum und **Industrialisierung** vor allem im „Globalen Norden“ entwickelten. Deshalb sind „Globaler Norden“ und „Globaler Süden“ auch nicht einfach nur geografische Bezeichnungen, sondern stellen vor allem ein Verhältnis auf politischer, wirtschaftlicher und sozialer Ebene dar.

Kolonialismus hat jedoch nicht nur wirtschaftliche Spuren hinterlassen, sondern auch politische. Viele ehemals kolonialisierte Staaten hatten nach ihrer Unabhängigkeit mit **instabilen** Strukturen, ungleichen Handelsbeziehungen und fehlender Infrastruktur zu kämpfen. Dadurch sind sie heute oft schlechter darauf vorbereitet, **extreme Wetterereignisse** oder langfristige Klimaveränderungen zu bewältigen. Währenddessen profitieren ehemalige Kolonialmächte noch immer von Industrien, die einst unter Nutzung kolonialer Ressourcen aufgebaut wurden – und die maßgeblich zum **Klimawandel** beigetragen haben.

Klimagerechtigkeit bedeutet deshalb, dass Länder, die historisch und aktuell am stärksten zur Erderwärmung beitragen, mehr **Verantwortung** übernehmen müssen – finanziell, politisch und technologisch. Dazu gehört die Unterstützung beim Aufbau klimafreundlicher Energiequellen, beim Schutz vor **Naturkatastrophen** sowie beim Wiederaufbau nach extremen Wetterereignissen. Auch Debatten über „Loss and Damage“-Zahlungen (Ausgleich für bereits entstandene Schäden) sind ein zentraler Bestandteil dieser Gerechtigkeitsfrage.

Darüber hinaus fordert Klimagerechtigkeit, die **Stimmen** der besonders betroffenen Regionen stärker einzubeziehen. Viele **indigene** Gemeinschaften, Inselstaaten oder ländliche Bevölkerungen verfügen über wertvolles **Wissen** im Umgang mit Umweltveränderungen, wurden aber lange in internationalen Verhandlungen übergangen. Eine faire Klimapolitik erkennt an, dass es nicht nur um technische Lösungen geht, sondern auch um historische Verantwortung, **globale Solidarität** und die gerechte Verteilung von Chancen in einer sich verändernden Welt.

Videos

Klimawandel einfach erklärt (3min.)

Klimawandel stoppen (3min.)

Kolonialismus & Klimawandel (4min.)

Kolonialismus & Klimawandel

AB 1: Klimakolonialismus

Klimakolonialismus beschreibt die ungerechten Machtverhältnisse im globalen Klimasystem:

Reiche Industrienationen – die historisch am meisten Treibhausgase verursacht haben – bestimmen über Klimapolitik, profitieren von Ressourcen und Technologien und schieben die Folgen des Klimawandels häufig den Ländern des „Globalen Südens“ zu. Diese treffen die gefährlichsten Auswirkungen, obwohl sie am wenigsten zur Krise beigetragen haben.

Aufgabe 1: Lies die folgenden Aussagen durch, Erkläre dann in 3–4 Sätzen, warum diese Zahlen auf eine ungleiche Verantwortung im Klimawandel hinweisen.

- Die reichsten 10 % der Weltbevölkerung verursachen rund 50 % aller CO_2-Emissionen.
- Afrika trägt weniger als 4 % zu den globalen Emissionen bei, ist aber überdurchschnittlich stark von Dürren, Ernteausfällen und Überschwemmungen betroffen.
- Viele Länder des „Globalen Südens“ müssen Kredite aufnehmen, um Klimaschäden zu bewältigen – wodurch sie sich weiter verschulden.

Historische Perspektive

Aufgabe 2: Markiere im nächsten Kurztext, was Kolonialismus mit heutiger Klimaungerechtigkeit zu tun hat.

Viele Regionen, die heute am stärksten vom Klimawandel betroffen sind, wurden früher kolonisiert. Die Kolonialmächte nutzten Ressourcen, Land und Arbeitskraft für ihren eigenen Wohlstand. Diese historischen Ungleichheiten wirken bis heute nach – etwa durch schwächere Infrastruktur, fragile politische Systeme oder wirtschaftliche Abhängigkeiten.

Video zum Thema

Aufgabe 3: Vervollständige den nächsten Satz mit mindestens zwei Gründen.

Kolonialismus hat langfristige Auswirkungen auf das Klima, weil _____

_____

_____

_____

_____

Fallbeispiel – Mosambik

Mosambik trägt kaum zum Klimawandel bei – weniger als 0,3 t CO_2 pro Kopf pro Jahr –, leidet aber stark unter Zyklonen, Überschwemmungen und Ernteausfällen. Nach Naturkatastrophen sind internationale Kredite oft die einzige Soforthilfe, wodurch die Staatsverschuldung weiter steigt.

Aufgabe 4: Schreibe einen kurzen Absatz (5–6 Sätze):

Warum ist die Situation von Mosambik ein Beispiel für Klimakolonialismus? Nutze Begriffe wie historische Verantwortung, globale Ungleichheit, Emissionen, Klimarisiken und finanzielle Benachteiligung.

Kolonialismus & Klimawandel

AB 2: Klimagerechtigkeit

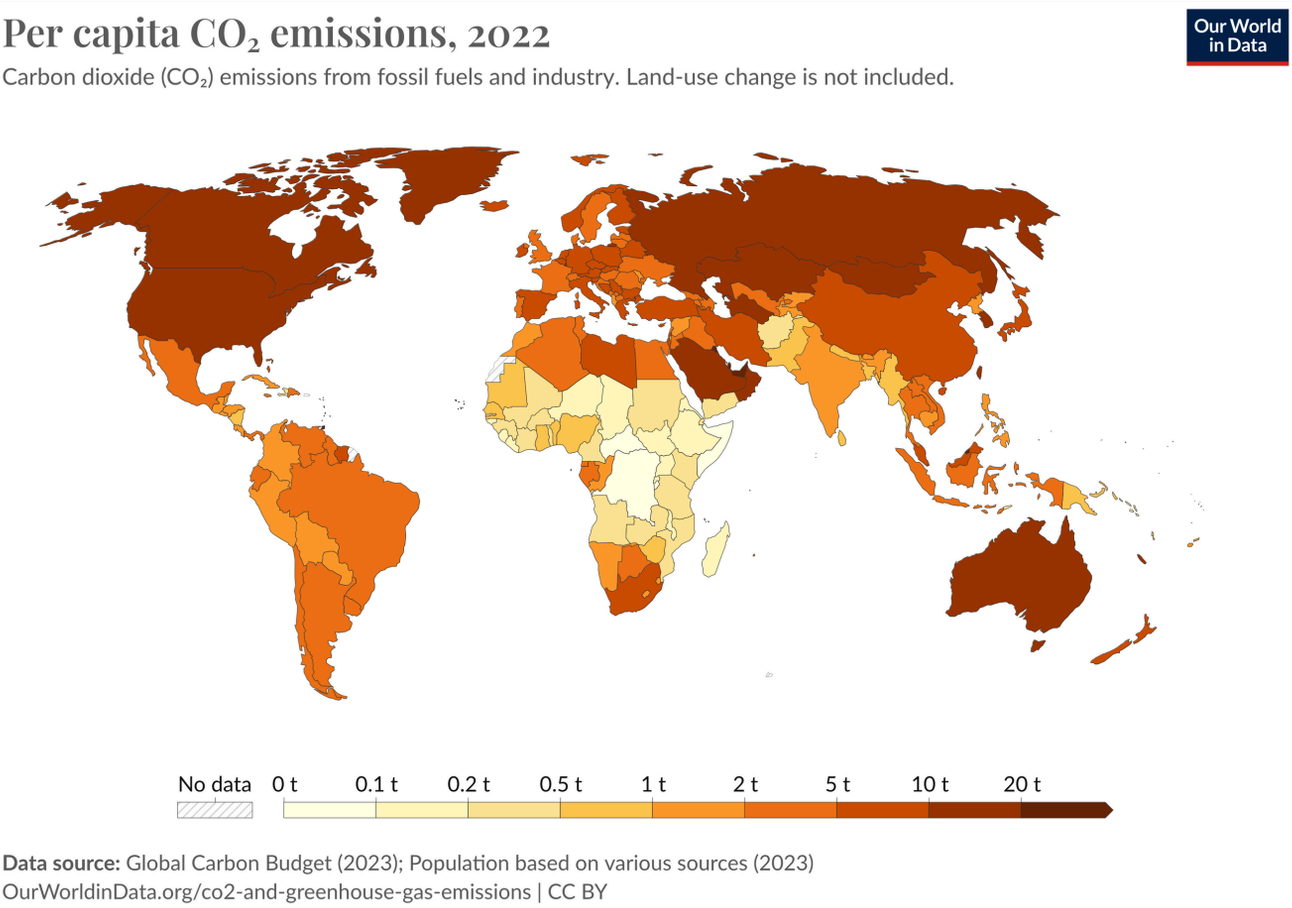
Der Klimawandel trifft nicht alle Menschen gleich — oft leiden besonders stark jene Regionen, die durch den Kolonialismus ausgebeutet wurden.

Aufgabe 1: Schaut euch die zwei Videos an:

Klimawandel einfach erklärt (3min.)

Klimawandel stoppen (3min.)

Aufgabe 2: Sieh dir nun die Weltkarte an und beantworte die folgenden Fragen.



a) Beschreibe die Verteilung der CO_2-Emissionen pro Kopf weltweit. Welche Regionen verursachen besonders hohe Emissionen, welche besonders niedrige?

b) Nenne drei Länder mit sehr hohen Emissionen pro Kopf (dunkelbraun) und drei Länder mit sehr niedrigen Emissionen pro Kopf (hellgelb/beige).

c) Vergleiche Europa und Afrika. Welche Unterschiede fallen bei den durchschnittlichen CO_2-Emissionen pro Kopf auf?

d) Warum haben einige wirtschaftlich reichere Länder oft höhere Emissionen pro Kopf? Formuliere mindestens zwei Gründe.

e) Suche ein Land, das dich überrascht, weil seine Emissionen höher oder niedriger sind, als du erwartet hast. Beschreibe kurz, warum dich dieses Land überrascht.

f) Welche Rolle spielt Kolonialismus im Zusammenhang mit dieser Karte? Erkläre, warum Länder mit niedrigen Emissionen oft stärker vom Klimawandel betroffen sind als Länder mit hohen Emissionen.

Kolonialismus & Klimawandel

AB 3: Planspiel – „Mavoa“

Der fiktive Inselstaat Mavoa wurde über 100 Jahre kolonisiert und seine Regenwälder für europäische Plantagen abgeholzt. Seit wenigen Jahrzehnten ist Mavoa „unabhängig“. Das Land ist stark von den Folgen des Klimawandels betroffen. Es soll ein Klimaplan zum Jahr 2040 beschlossen werden – doch alte Machtverhältnisse und Ungleichheiten bestehen weiter.

Bildet sechs Gruppen:

1. Indigene Community
2. Regierung von Mavoa
3. Umwelt-NGO
4. Ehemalige Kolonialmacht
5. Internationale Konzerne
6. Jugendklimabewegung

Ablauf:
Jede Gruppe bekommt ein Rollenkärtchen. Lest es euch gut durch und überlegt, ob euch noch weitere Argumente einfallen. (10 min.)

Verhandlung im Plenum:
Zunächst stellt sich jede Gruppe nacheinander kurz den anderen vor. Wer seid ihr, und wofür steht ihr? (10 min.)

Dann wird verhandelt! Tragt eure Forderungen und Argumente vor und diskutiert miteinander. (15 min.)

Findet ihr am Ende eine Lösung für den Klimaplan? Tragt ein Fazit zusammen.

Indigene Community: Wir sind die Mavoana!

- Wir leben im Gebiet von Mavoa seit Generationen und spüren den Klimawandel direkt: Dürre, Flut, Verlust heiliger Orte.
- Unsere Lebensweise schützt die Natur – aber wir wurden historisch unterdrückt, unsere Kulturen zerstört.

Unsere Forderungen:

- Schutz unserer Gebiete und Ressourcen
- Mitspracherecht bei Entscheidungen
- Anerkennung traditionellen Wissens

Umwelt-NGO

- Wir kämpfen für Klimagerechtigkeit und Biodiversität in Mavoa.
- Der globale Norden ist verantwortlich – Mavoa braucht Schutz, nicht Ausbeutung.

Unsere Forderungen:

- Sofortiger Stopp von umweltschädlichen Großprojekten
- Unterstützung lokaler, nachhaltiger Projekte
- Beteiligung der Bevölkerung an Entscheidungen

Regierung von Mavoa

- Wir sind ein junges, unabhängiges Land mit vielen Herausforderungen.
- Wir brauchen wirtschaftliches Wachstum, stehen aber unter Druck durch die Klimakrise.

Unsere Forderungen:

- Internationale Finanzierung für Energiewende
- Entwicklungsprojekte mit Klimaschutz verbinden
- Kompromisse zwischen Umweltschutz und Arbeitsplätzen

Ehemalige Kolonialmacht

- ·Wir haben historisch von Mavoa profitiert, heute investieren unsere Unternehmen dort.
- Wir sehen unsere Verantwortung – aber es braucht Kooperation, keine Schuldzuweisungen.

Unsere Forderungen:

- Technologietransfer & Hilfen statt Reparationen
- Beteiligung an grüner Infrastruktur
- Schutz unserer Investitionen

Internationale Konzerne: Apfel, Samson & Co.

- Wir betreiben in Mavoa Bergbau und Landwirtschaft – wichtig für den globalen Markt.
- Wir sind offen für „grüne“ Projekte, solange sie profitabel sind.

Unsere Forderungen:

- Rechtssicherheit für unsere Investitionen
- Zugang zu Land & Ressourcen
- „Freiwillige“ Nachhaltigkeitsziele statt gesetzlicher Auflagen

Jugendklimabewegung „Mavoa for Future“

- Wir sind die Zukunft – und haben am wenigsten zum Problem beigetragen.
- Wir fordern ehrliche Maßnahmen, nicht leere Versprechen.

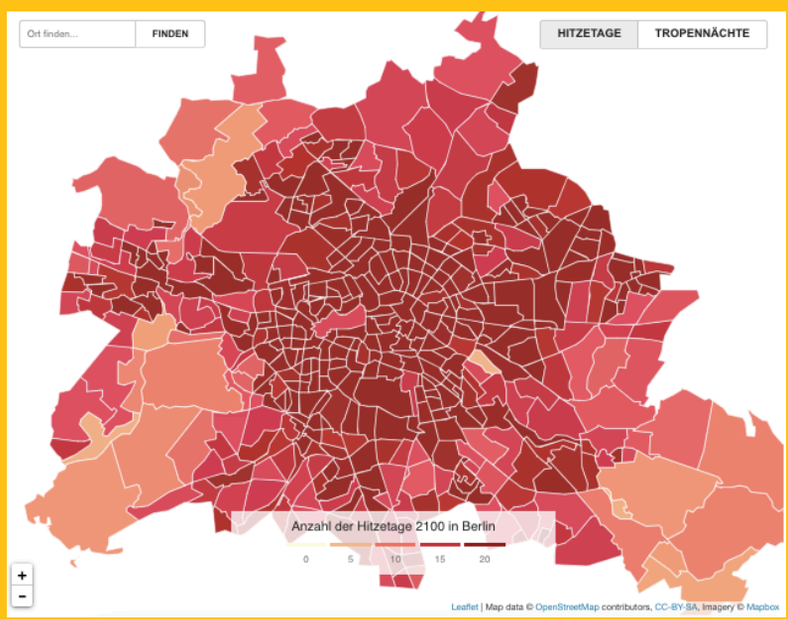
Unsere Forderungen:

- 100 % erneuerbare Energie bis 2035
- Stopp von fossilen Projekten
- Jugendbeteiligung in allen Entscheidungen

Kolonialismus & Klimawandel

Berlin-Bezug

Klimawandel in Berlin



Wie wird das Klima in Berlin im Jahr 2055 aussehen?

Findet's heraus!
Über den QR-Code kommt ihr auf eine Webseite mit einer interaktiven Berlin-Karte und Klima-Grafiken.

Multiple-Choice-Quiz

1) Wie hängt Kolonialismus mit heutigen globalen Umweltproblemen zusammen?
a) Kolonialismus hatte keinen Einfluss auf Umweltfragen
b) Kolonialmächte nutzten Ressourcen anderer Regionen intensiv aus und legten damit Grundlagen für ökologische Schäden
c) Kolonialismus führte zu besonders umweltfreundlichen Wirtschaftsformen

2) Warum sind viele Länder des „Globalen Südens" heute stärker vom Klimawandel betroffen?
a) Weil sie geografisch näher an Europa liegen
b) Weil sie historisch durch Kolonialismus wirtschaftlich geschwächt wurden und weniger Schutzmaßnahmen finanzieren können
c) Weil sie zu viele Regenwälder besitzen

3) Welche Rolle spielten koloniale Plantagenwirtschaften für das Klima?
a) Sie förderten nachhaltige Landwirtschaft
b) Sie führten zu großflächiger Abholzung und Monokulturen
c) Sie wurden ausschließlich von lokalen Gemeinschaften betrieben

4) Warum sprechen manche Wissenschaftler*innen von „Klimagerechtigkeit"?
a) Weil alle Länder gleich viel zum Klimawandel beitragen
b) Weil Länder, die historisch am meisten Emissionen verursacht haben, mehr Verantwortung tragen sollen
c) Weil Klimawandel nichts mit Geschichte zu tun hat

5) Welche kolonialen Strukturen wirken bis heute in der Klimapolitik nach?
a) Ältere Kunststile in Museen
b) Ungleiche politische und wirtschaftliche Machtverhältnisse, die bestimmen, wer Entscheidungen trifft
c) Dass alle Länder denselben Einfluss auf internationale Verträge haben

6)Wie kann Wissen indigener Gemeinschaften beim Klimaschutz helfen?
a) Es spielt keine Rolle
b) Es enthält oft nachhaltige Wirtschafts- und Umgangsformen mit der Natur, die lange ignoriert wurden
c) Es ist nur für Museen wichtig

Handlungsoptionen für den Alltag

- Bewusster konsumieren: Recyceln, auf Fair Trade achten, ...
- Energie sparen: Fahrrad- & Busfahren, Ökostrom und LEDs nutzen, ...
- Engagieren: Geht bei Klimademos mit und klärt Freund*innen und Familie auf!

Welche Lösungen fallen euch noch ein?

Modul 6
Kolonialismus & (Raub-)Kunst

Inhalte

1. Lerninhalte & Unterrichtsentwurf S. 31
2. Einleitungstext & Videos S. 32
3. AB 1: Kunst & Kolonialismus S. 33
4. AB 2: Primitivismus: Picasso & Co. S. 34
5. AB 3: Restitutionen S. 35
6. Berlin-Bezug & Quiz S. 36

Zentrale Inhalte

Raubkunst im Kolonialismus; Provenienzforschung; Washingtoner Prinzipien; Benin-Bronzen; koloniale Gewalt bei Erwerbungen aus Afrika, Ozeanien und ehemals deutschen Kolonien; Berliner Fallbeispiele (Humboldt Forum, Dahlem-Archive).
Praxis: Objektanalyse (Benin-Bronze, Ngonnso', Luf-Boot), kritische Museumsarbeit, Restitutionsdebatten, Picasso & Primitivismus, Multiple-Choice-Quiz.

Kompetenzen (RLP Berlin)

Geschichte: Unrechtmäßige Aneignungen und koloniale Machtstrukturen beschreiben; historische Quellen (Texte, Bilder, Museen) analysieren.

Politische Bildung: Besitz, Verantwortung, internationale Kooperation und gerechte Rückgabe lösen; Rolle von Staaten & Museen beurteilen.

Ethik: moralische Fragen von Eigentum, kultureller Bedeutung, Respekt & Anerkennung reflektieren.

Kunst (fächerverbindend): Analyse von Primitivismus, Exotismus & Bildsprache; Inspiration vs. Aneignung unterscheiden.

Lernziele

Die Schüler*innen ...

...erklären, was Raubkunst aus kolonialen Kontexten ist und warum sie problematisch ist.
...analysieren konkrete Objekte (Benin-Bronze, Ngonnso', Luf-Boot) mithilfe von Leitfragen.
...beschreiben Restitutionsprozesse und diskutieren faire Lösungen (Rückgabe, Leihmodelle, Kooperationen).
...erkennen koloniale Bildmuster in Kunst (z. B. Picasso) und bewerten Exotismus & Primitivismus kritisch.
...arbeiten ein eigenes Poster/Analyseprodukt aus Objektperspektive.

Bewertungshinweise

Sachkompetenz (korrekte Nutzung der Begriffe: Raubkunst, Provenienz, Restitution, Exotismus, Primitivismus).

Methodenkompetenz (Objektanalyse, Bildanalyse, Quellenarbeit).

Urteilskompetenz (faire Lösungen formulieren; koloniale Machtasymmetrien erkennen).

Produktkompetenz (Poster / Collage / Objektpräsentation). Das Multiple-Choice-Quiz eignet sich als formative Lernstandsüberprüfung.

Unterrichtsentwurf

Zeit: 80–90 Minuten

1. Einstieg – Museumsobjekt (10 Min.)
Bildimpuls: Benin-Bronze / Ngonnso'.
Frage: „Wie kommt dieses Objekt nach Deutschland?"

2. Erarbeitung I – Was ist Raubkunst? (15 Min.)
Kurzer Input + Glossarbegriffe: Provenienz, Restitution, Kolonialraub.

3. Erarbeitung II – Objektstationen (25 Min.)
3–4 Stationen mit Objekten (Luf-Boot, Benin, Picasso/Primitivismus).
SuS arbeiten mit Leitfragen.

4. Politisch-ethische Diskussion (20 Min.)
Soll Deutschland zurückgeben? Welche Modelle gibt es?
Berlin-Bezug (Humboldt Forum).

5. Sicherung (10 Min.)
SuS erstellen eine 3-Satz-Position: „Gerechte Lösung wäre ..."

Hier geht's zum Padlet!

Kolonialismus & (Raub-)Kunst

Unter Raubkunst versteht man sowohl unter dem **Nationalsozialismus** (1933–1945) entzogene Kunst- und Kulturgüter als auch Objekte und menschliche Gebeine aus **kolonialen Zusammenhängen** oder geplünderte archäologische Funde.

Während der NS-Diktatur wurden jüdische Künstler*innen und Sammler*innen enteignet und zahlreiche Werke beschlagnahmt, die teils bis heute in deutschen Sammlungen zu finden sind. Unmittelbar nach dem Zweiten Weltkrieg begannen erste Rückgabe- und **Entschädigungsmaßnahmen**. Seit den 1990er-Jahren wird sog. **Provenienzforschung** betrieben, die die Geschichten und Herkünfte geraubter Kunstwerke untersucht und Restitutionen, also Rückgaben, einleitet.

International beteiligte sich Deutschland 1998 an der „**Washingtoner Konferenz“** und an der Ausarbeitung der unverbindlichen Washingtoner Grundsätze, die faire Lösungen in Raubkunstfällen anstreben. In deren Folge richtete die Bundesregierung das „Deutsche Zentrum Kulturgutverluste“ ein, das seit 2019 einen Fachbereich explizit für „Koloniale Kontexte“ hat.

Als Raubkunst aus **kolonialen Kontexten** gelten Kulturgüter und menschliche Überreste – im Englischen spricht man von *human and ancestral remains* – die während der europäischen Kolonialherrschaft unter Zwang, Gewalt oder ungleichen Machtverhältnissen entwendet wurden. Viele dieser Objekte gelangten im 19. und frühen 20. Jahrhundert in deutsche Museen, Sammlungen und Forschungseinrichtungen.

Groben Schätzungen zufolge befinden sich heute **Hunderttausende** Objekte und Gebeine mit problematischer kolonialer Herkunft in deutschen Institutionen, darunter religiöse Artefakte, Alltagsgegenstände, Skulpturen und menschliche Überreste. Zu den bekanntesten Fällen zählen die **Benin-Bronzen**, die Ende des 19. Jahrhunderts von britischen Truppen **geplündert** wurden und später über den Kunsthandel in zahlreiche europäische Museen gelangten, darunter auch mehrere in Deutschland. Ebenso stehen Sammlungen aus ehemaligen deutschen Kolonien wie Tansania, Namibia oder Kamerun im Fokus der Provenienzforschung.

Ein besonders sichtbares Beispiel findet sich in **Berlin**: Im Humboldt Forum stehen zahlreiche Objekte des **Ethnologischen Museums** im Zentrum der Debatte, darunter ebenfalls Benin-Bronzen sowie Sammlungsstücke aus Ostafrika und Ozeanien. Die Einrichtung hat in den vergangenen Jahren mehrere Werke an Herkunftsstaaten restituiert und arbeitet eng mit internationalen Partnern zusammen, um die Herkunft der Bestände zu klären und zukünftige Präsentationen kritisch und transparent zu gestalten.

Seit einigen Jahren wächst das öffentliche und politische Bewusstsein für diese Problematik. Provenienzforschung, internationale Kooperationen und der Dialog mit **Herkunftsgesellschaften** spielen eine zentrale Rolle bei der Klärung der Besitzverhältnisse. Deutschland verfolgt seit 2019 verstärkt das Ziel, unrechtmäßig erworbene Kulturgüter zu identifizieren, transparent aufzuarbeiten und gemeinsam mit den Herkunftsstaaten gerechte und verantwortungsvolle Lösungen – bis hin zur Rückgabe – zu finden.

Videos

Exotismus
(1min)

Wer war Picasso?
(6min.)

Picasso
(6min.)

AB 1: Kunst & Kolonialismus

Museen unter der Lupe

Aufgabe 1: Ihr arbeitet in Gruppen. Jede Gruppe untersucht ein konkretes Objekt, das während der Kolonialzeit nach Europa gelangt ist. Lest die Kurzinfos und nutzt die angegebenen Quellen (QR-Codes). Anschließend beantwortet ihr die Fragen und gestaltet ein Poster für eine Klassencollage.

Objekt A:

Benin-Bronze – „Gedenkkopf einer Königinmutter“ (Nigeria)

Kurzinfo: Die Benin-Bronzen stammen aus dem Königreich Benin (heute Nigeria). 1897 wurden sie von britischen Truppen geplündert und später an europäische Museen verkauft. Viele davon befinden sich noch heute in Deutschland.

Objekt B:

Ngonnso’ (Kamerun)

Kurzinfo: Die Ngonnso’-Skulptur stammt vom Volk der Nso’ aus Kamerun und wurde 1902 von einem deutschen Kolonialbeamten nach Deutschland gebracht. 2022 wurde die Figur an Kamerun zurückgegeben.

Objekt C:

Luf-Boot (Papua-Neuguinea)

Kurzinfo: Vor über 100 Jahren kam das Boot von der Luf-Insel (heute Papua-Neuguinea) nach Deutschland. Noch heute steht es in Berlin im Humboldt-Forum.

Aufgabe 2: Beantwortet zu eurem Objekt folgende Fragen (Stichpunkte reichen):

1. Woher stammt das Objekt?
2. Wie kam es nach Europa bzw. nach Deutschland?
3. Warum gilt es heute als problematisch oder als Raubkunst?
4. Was wäre eine faire Lösung für den Umgang damit?
5. (z. B. Rückgabe, Leihmodell, gemeinsame Forschung, kritische Ausstellung …)

Präsentation: Gestaltet ein Poster (A4 oder A3) mit:

- Titel (Objektname)
- Herkunftsort
- 5 wichtigen Fakten
- einer Zeichnung

Die Klasse setzt später alle Puzzle-Stücke zusammen, um ein Gesamtbild von Raubkunst in kolonialen Kontexten zu erhalten.

Der Verein Initiative Perspektivwechsel e.V. hat zu **Ngonnso’** einen **Comic** erstellt – hier geht’s zur digitalen Version:

Schaut doch mal rein!

AB 2: Primitivismus: Picasso & Co.

Picassos Auseinandersetzung mit außereuropäischer Kunst

Aufgabe 1: Lest den kurzen Infotext und schaut euch danach gemeinsam die zwei Videos an.

Um 1907 begann Pablo Picasso, sich intensiv mit Figuren, Masken und Skulpturen aus Afrika und Ozeanien zu beschäftigen, die er in Pariser Museen und Sammlungen sah. Diese Werke wurden in Europa damals oft exotisiert und abwertend als „primitiv“ bezeichnet – ein Begriff, der eine koloniale Denkweise widerspiegelt. Picasso war von der Ausdruckskraft und den Formen so beeindruckt, dass sie sein Bild „Les Demoiselles d’Avignon“ stark beeinflussten.
Heute wird kritisch diskutiert, dass Picasso und andere Künstler zwar Inspiration aus kolonial erbeuteten Objekten schöpften, die Herkunftsgesellschaften jedoch kaum gewürdigt wurden und viele Objekte unrechtmäßig in europäischen Museen landeten.

https://www.flickr.com/photos/lespetitescases/48502756l0

Les Demoiselles d’Avignon

Wer war Picasso?
(6min.)

Picasso
(6min.)

Aufgabe 2: Bildanalyse – Betrachte die Abbildung von „Les Demoiselles d’Avignon“ (1907). Beantworte schriftlich in vollständigen Sätzen:

Was fällt dir an den Gesichtern und Körperformen der Figuren auf?
Wo erkennst du Einflüsse von afrikanischen Masken oder Skulpturen?
Wie wirken die Figuren auf dich – fremd, abstrakt, bedrohlich, kraftvoll? Begründe.

Aufgabe 3: Exotismus erkennen – Lest in Zweiergruppen die Aussagen und entscheidet, ob sie exotisierend wirken. Markiert ja oder nein und begründet:

a) „Afrikanische Kunst ist roh, wild und ursprünglich.“
b) „Man sollte verstehen, wie vielfältig afrikanische Kunsttraditionen sind.“
c) „Diese Maske sieht spannend aus, aber ich weiß nichts über ihre Bedeutung.“
d) „Europäische Künstler konnten afrikanische Formen besser umsetzen.“

Aufgabe 4: „Respektvolle Inspiration?“
Entwerft in 3er- bis 4-er-Gruppen eine kleine Skizze oder Collage, in der ihr euch von einer Form oder Idee aus einer anderen Kultur inspirieren lasst, ohne sie zu kopieren.

Schreibt darunter:
Welche Idee habt ihr übernommen?
Wie habt ihr sie verändert?
Warum ist es wichtig, die Herkunft von kulturellen Elementen zu respektieren?

AB 3: Restitutionen

Der Fall der Benin Bronzen

Aufgabe 1: Fülle den Lückentext aus und nutze dabei die folgenden Begriffe:
Begriffe: Königreich – Tieren – Bronze – symbol – Benin

Die Benin-Bronzen sind eine Sammlung von Kunstwerken, die größtenteils aus dem Gebiet des ehemaligen Königreichs B_____ stammen, das sich im heutigen Nigeria befindet. Diese Kunstwerke, die hauptsächlich aus B_____, aber auch aus anderen Materialien wie Messing, Elfenbein und Holz gefertigt sind, stellen eine bedeutende Kunsttradition dar. Die Bronzen sind bekannt für ihre hohe Qualität und die detaillierte Darstellung von Menschen, T_____ und religiösen Symbolen, die einen Einblick in die Kultur und Geschichte des K_____ Benin ermöglichen.

Das Königreich Benin hatte eine reiche Geschichte und war bereits vor der Ankunft portugiesischer Händler ein Zentrum afrikanischer Zivilisation. Die Bronzen wurden traditionell als Kunstwerke zur Dekoration von Palästen und als Statuss_____ für den Oba (König) von Benin verwendet. Die Bronzen wurden auch bei Ritualen und Zeremonien eingesetzt, wobei Tiere und Menschen geopfert wurden, um die Macht des Königs zu demonstrieren.

Die Benin-Bronzen und die britische Strafexpedition

Begriffe: Museen – britischen – plünderten

Die Benin-Bronzen wurden im Zuge der b_____ Strafexpedition von 1897 bekannt, bei der britische Truppen Benin City p_____ und zahlreiche Kunstwerke, darunter auch die wertvollen Bronzen, gewaltsam entwendeten. Diese Artefakte wurden dann in M_____ und Sammlungen auf der ganzen Welt verteilt.

https://de.wikipedia.org/wiki/Datei:Interior_of_Oba%27s_compound_burnt_during_siege_of_Benin_City_1897.jpg

Britische Soldaten plündern den Königspalast in Benin City im Februar 1897.

https://commons.wikimedia.org/wiki/File:MARK_C2021-22-33_Commeorative_Head_of_a_King_DSC-1111.jpg

Gedenkkopf eines Königs. Wurde 1897 von Justus Brinckmann, Direktor des Museums für Kunst und Gewerbe Hamburg, von den Briten erworben

Die Debatte um Restitution

Begriffe: zurückzugeben – Nigeria – Rituale – Kulturgüter – Religion – heilige

Die Benin-Bronzen sind seit langem Gegenstand von Diskussionen und Forderungen nach Restitution an Nigeria. Viele nigerianische Stimmen betonen die kulturelle und h_____ Bedeutung der Bronzen und argumentieren, dass sie als Teil ihres Kulturerbes nach N_____ zurückkehren sollten. In jüngster Zeit haben einige Museen und Institutionen damit begonnen, die Bronzen an Nigeria z_____.

Bedeutung und Symbolik

Die Benin-Bronzen sind nicht nur K_____, sondern auch wichtige historische Dokumente, die Einblicke in die Lebensweise, R_____ und soziale Struktur des Königreichs Benin geben. Sie zeigen die Handwerkskunst der Benin-Künstler*innen, die detaillierte Darstellungen von Menschen, Tieren und religiösen Symbolen schufen. Die Bronzen dienten auch als Machtsymbole und wurden bei wichtigen Zeremonien und R_____ eingesetzt.

Berlin-Bezug

Das Ethnologische Museum

Das Ethnologische Museum befand sich jahrelang in Dahlem, ehe es ins Humboldt-Forum umzog. Dort könnt ihr in den oberen Stockwerken Kunst und Kultur aus aller Welt bestaunen – aber eben auch Objekte mit problematischer Geschichte. Zum Beispiel einige Benin Bronzen – die wurden zwar offiziell an Nigeria zurückgegeben, befinden sich aber noch als Leihgabe in Berlin.

Was in Dahlem noch weiterhin existiert, sind die Archive des Museums. Räume und Hallen voller Regale, Schränke und Vitrinen füllen die alten Gebäude. Hunderttausende von Objekten sind dort aufbewahrt: Textilien, Waffen, Kunstobjekte und Skulpturen, Boote, Steine, Schmuck, Alltagsgegenstände, Instrumente, Fotografien – ja sogar menschliche Gebeine und Mumien.

https://commons.wikimedia.org/wiki/File:Ethnologisches_Museum_Berlin_Nordamerika_019.JPG

Multiple-Choice-Quiz

1) Wie beeinflusste der Kolonialismus die Sichtweise Europas auf andere Kulturen?
a) Er führte zu mehr Gleichberechtigung
b) Er verstärkte Vorurteile und das Gefühl kultureller Überlegenheit
c) Er machte alle Kulturen gleich bekannt

2) Wie rechtfertigten europäische Kolonialmächte oft das Mitnehmen von Kunstwerken?
a) Sie behaupteten, die Kunst „retten“ oder „bewahren“ zu müssen
b) Sie fragten immer um Erlaubnis
c) Sie wollten nur Andenken für Touristen sammeln

3) Was ist ein häufiger Kritikpunkt an Museen, die koloniale Objekte ausstellen?
a) Die Räume sind zu groß
b) Die Herkunft und der Erwerb der Objekte werden oft nicht transparent erklärt
c) Die Ausstellungen sind zu bunt gestaltet

4) Welche Forderung gehört NICHT zur aktuellen Diskussion über koloniale Sammlungen?
a) Mehr Informationen über die Geschichte der Objekte
b) Faire Zusammenarbeit mit Herkunftsgesellschaften
c) Die vollständige Geheimhaltung aller Erwerbsdokumente

5)Warum inspirierten sich europäische Künstler am Anfang des 20. Jahrhunderts an Kunst aus Afrika oder Ozeanien?
a) Sie suchten nach neuen Formen und Ausdrucksweisen
b) Sie wollten diese Kulturen wissenschaftlich korrekt darstellen
c) Sie hatten keinen Zugang zu europäischen Kunstwerken

6) Was war problematisch an dieser künstlerischen „Inspiration“?
a) Die Künstler kopierten die Werke schlecht
b) Die Werke anderer Kulturen wurden oft aus dem Zusammenhang gerissen und als „primitiv“ dargestellt
c) Die Künstler verwendeten zu viele Farben

Handlungsoptionen für den Alltag

- Museen, Ausstellungen und Medien kritisch hinterfragen.
- Künstler*innen, Autor*innen und Forschung des „Globalen Süden“ bewusst unterstützen.
- Bei Diskussionen aktiv Position beziehen und die Forderungen betroffener Gemeinschaften ernst nehmen.

Welche Lösungen fallen euch noch ein?

Glossar

agency
Fähigkeit von Personen oder Gruppen, selbstbestimmt zu handeln und Entscheidungen zu treffen – auch gegen soziale oder politische Einschränkungen.

BIPoC
Abkürzung für Black, Indigenous and People of Color: Sammelbegriff für Menschen, die von Rassismus betroffen sind und nicht als weiß gelten.

bisexuell
Sexuelle Orientierung: Menschen fühlen sich zu mehr als einem Geschlecht romantisch oder sexuell hingezogen.

Dekolonisierung
Prozess der politischen, kulturellen und geistigen Befreiung von kolonialer Herrschaft; umfasst sowohl historische Unabhängigkeitsbewegungen als auch heutige Aufarbeitung.

Diversität
Vielfalt von Menschen in Bezug auf Herkunft, Geschlecht, Sprache, Religion, Fähigkeiten und Lebensweisen.

Empowerment
Stärkung von Personen oder Gruppen, die von Diskriminierung betroffen sind, damit sie mehr Handlungsmacht und Selbstbestimmung gewinnen.

Entwicklungsland
Umstrittener Begriff für Staaten mit geringem Einkommen oder schwächerer Infrastruktur. Er wird kritisiert, weil er eine hierarchische Wertung enthält.

Eroberung
Gewaltsame Aneignung von Gebieten oder Ressourcen, oft ein zentrales Mittel kolonialer Expansion.

Exotismus
Darstellung fremder Kulturen als geheimnisvoll, anders oder „primitiv“; dient oft dazu, die eigene Kultur als überlegen darzustellen.

eurozentrisch
Sichtweise, die europäische Geschichte, Werte und Kultur als Maßstab für alle anderen setzt.

Gender
Soziales Geschlecht: kulturelle und gesellschaftliche Vorstellungen darüber, was „männlich“ oder „weiblich“ ist – unabhängig vom biologischen Geschlecht.

Heteronormativität
Annahme, dass es nur zwei Geschlechter gibt und heterosexuelle Beziehungen die Norm seien; kann Menschen mit anderen Identitäten ausgrenzen.

homosexuell
Sexuelle Orientierung: Menschen fühlen sich zum eigenen Geschlecht hingezogen.

intersektional
Begriff dafür, dass verschiedene Diskriminierungsformen (z. B. Rassismus, Sexismus, Klassismus) sich überschneiden und dadurch verstärken.

Klimagerechtigkeit
Idee, dass Länder und Gruppen, die am meisten zur Klimakrise beigetragen haben, stärkere Verantwortung tragen – besonders gegenüber Regionen, die besonders betroffen sind.

Glossar

Kolonialrassismus
Rassistische Ideologien, die koloniale Herrschaft rechtfertigen sollten, etwa durch Behauptungen kultureller oder biologischer „Überlegenheit“.

LSBTQIA*
Sammelbegriff für vielfältige sexuelle Orientierungen und Geschlechtsidentitäten: lesbisch, schwul, bisexuell, trans, queer, inter, asexuell u. a.

Matriarchat
Gesellschaftsform, in der Frauen zentrale politische, soziale oder wirtschaftliche Rollen innehaben.

Missionierung
Vorhaben, andere Menschen zum eigenen Glauben zu bekehren; im Kolonialismus oft eng mit Macht und Kontrolle verbunden.

Misogynie
Frauenfeindlichkeit; Vorurteile oder Gewalt gegenüber Frauen und weiblich gelesenen Personen.

Othering
Einteilung von Menschen in „Wir“ und „die Anderen“; dient dazu, Gruppen auszuschließen oder als minderwertig darzustellen.

Ontologie
Lehre vom Sein; im postkolonialen Kontext untersucht sie, wie Kolonialismus Weltbilder, Kategorien und Identitäten beeinflusst hat.

Patriarchat
Gesellschaftsordnung, in der Männer strukturell mehr Macht und Privilegien besitzen.

Postkolonialismus
Kritische Beschäftigung mit den langfristigen Folgen des Kolonialismus, die auch heute noch in Politik, Sprache, Kunst und Gesellschaft wirken.

queer
Sammelbegriff für Menschen, die nicht heterosexuell sind oder nicht in das traditionelle Zweigeschlechtermodell passen.

„Rasse“
Begriff, der Menschen in angebliche biologische Gruppen einteilt; wissenschaftlich widerlegt und heute meist in Anführungszeichen genutzt, um seine Problematik zu markieren.

Reparationsforderungen
Forderungen nach Entschädigung für koloniale Ausbeutung, Gewalt oder Landraub.

Restitution
Rückgabe von geraubten oder unrechtmäßig erworbenen Kulturgütern an ihre Herkunftsgesellschaften.

Ressourcenausbeutung
Übermäßige Nutzung von Rohstoffen, Land oder Arbeitskraft – im Kolonialismus ein zentrales Herrschaftsinstrument.

Struktureller Rassismus
Ungleichbehandlung, die in Institutionen, Gesetzen, Bildungssystemen oder Alltagsgewohnheiten verankert ist, auch ohne offene Feindseligkeit.

zivilisiert
Wertender Begriff, der oft genutzt wurde, um europäische Lebensweise als überlegen darzustellen und koloniale Herrschaft zu legitimieren.

A. FULLARTON & Cº EDINBURGH, LONDON & DUBLIN

Weitere Ressourcen

Literaturvorschläge – Kolonialismus

Berlin, eine Postkoloniale Metropole – Oumar Diallo, Joachim Zeller

Black Germany – Tiffany Florvil

Das Weltreich der Deutschen – Guido Knopp

Deutsche Herrschaft über Afrikaner. Staatlicher Machtanspruch und Wirklichkeit im kolonialen Namibia – Jürgen Zimmerer

Deutsche Kolonial-Geschichte – Sebastian Conrad

Deutschland, deine Kolonien – Eva-Maria Schnurr, Frank Patalong

Deutschland Postkolonial? – Marianne Bechhaus-Gerst, Joachim Zeller

Deutschland Schwarz Weiß. Der alltägliche Rassismus – Noah Sow

Der Kolonialismus – Geo Epoche Nr. 97, 2019

Die Deutschen und ihre Kolonien – Horst Gründer

Die Verdammten dieser Erde – Frantz Fanon

Fluchtpunkte der Erinnerung – Natan Sznaider

German Colonialism and National Identity – Jürgen Zimmerer, Michael Perraudin

Germany's Black Holocaust – Firpo Carr

Imperial Leather – Anne McClintock

Kein Platz an der Sonne. Erinnerungsorte der deutschen Kolonialgeschichte – Jürgen Zimmerer

Kolonialismus & Klimakrise. Über 500 Jahre Widerstand – Jugend im Bund für Umwelt und Naturschutz Deutschland e.V.

Kolonialdenkmäler und Geschichtsbewußtsein. Eine Untersuchung der kolonialdeutschen Erinnerungskultur – Joachim Zeller

Kolonialmetropole Berlin. Eine Spurensuche – Joachim Zeller, Ulrich van der Heyden

Kolonialwaren Zeitschrift für Ideengeschichte

Namibia-Deutschland. Eine Geteilte Geschichte – Larissa Förster, Dag Henrichsen, Michael Bollig

Orientalismus – Edward Said

Silencing the Past – Michel Rolph Trouillot

The Children of Sisyphos – Orlando Patterson

The Cultural Legacy of German Colonial Rule – Klaus Mühlhahn

The New Age of Empire – Kehinde Andrews

Things Fall Apart – Chinua Achebe

Treu bis in den Tod – Marianne Bechhaus-Gerst

Völkermord in Deutsch-Südwestafrika. Der Kolonialkrieg (1904–1908) in Namibia und seine Folgen – Joachim Zeller, Jürgen Zimmerer

Von Windhuk nach Auschwitz? Beiträge zum Verhältnis von Kolonialismus und Holocaust – Jürgen Zimmerer

Weiß auf Schwarz. 100 Jahre Einmischung in Afrika. Deutscher Kolonialismus und afrikanischer Widerstand – Manfred Hinz

Wessen Erinnerung zählt? – Mark Terkessidis

Wie die Deutschen weiß wurden – Wulf D. Hund

Wie Europa Afrika unterentwickelte – Walter Rodney

Wir Herrenmenschen. Unser rassistisches Erbe: Eine Reise in die deutsche Kolonialgeschichte – Bartholomäus Grill

Weitere Ressourcen

Literaturvorschläge – (Anti-)Rassismus

Exit Racism – Tupoka Ogette

How to Write about Africa – Binyavanga Wainaina

Me and White Supremacy – Warum kritisches Weißsein mit dir selbst anfängt – Layla F. Saad

Was weiße Menschen nicht über Rassismus hören wollen, aber wissen sollten – Alice Hasters

White Fragility – Robin DiAngelo

Und jetzt du – Tupoka Ogette

Filme & Videos

Audre Lorde – Die Berliner Jahre 1984-1992 (2012)

Der Vermessene Mensch (2023)

One Year in Germany (2018)

Das leere Grab (2024)

Mitumba – Second Hand Kleider auf Reisen (DVD mit mehreren Filmen)

Dahomey (2024)

Disco Afrika (2023)

Video-Sammlung zum dt. Kolonialismus des WDR:
Die dt. Kolonialzeit: https://www1.wdr.de/mediathek/video-die-deutsche-kolonialzeit--was-wir-heute-ueber-sie-wissen-102.html
Der Völkermord an den Herero und Nama: https://www.planet-wissen.de/video-der-voelkermord-an-den-herero-und-nama-100.html
Kunst aus den ehemaligen Kolonien: https://www.planet-wissen.de/video-kunst-aus-den-ehemaligen-kolonien-100.html

Video-Dokureihe zu dt. Kolonialgebieten:
https://www.bpb.de/themen/kolonialismus-imperialismus/postkolonialismus-und-globalgeschichte/254137/remix-africa-in-translation/

Namibia und die koloniale Vergangenheit
https://www.arte.tv/de/videos/091146-028-A/mit-offenen-karten/

Kolonisierung: Zeit für offizielle Entschuldigungen?
https://www.arte.tv/de/videos/113194-002-A/27-das-europaeische-magazin/

Sammlung Filme zu Postkolonialismus:
https://www.globales-schulkino.de/filme-zum-thema/postkolonialismus/

Video des Symposiums „Colonial Repercussions“, Akademie der Künste Berlin, mit Angela Davis und Gayatri C. Spivak
https://www.mangoes-and-bullets.org/koloniales-erbe/

Podcasts

https://www.myself.de/aktuelles/leben/podcasts-anti-rassismus/

https://www.zeit.de/zett/politik/2020-06/diese-fuenf-antirassistischen-buecher-podcasts-und-filme-solltet-ihr-euch-jetzt-anschauen

https://www.amnesty.de/deutschland-antirassistische-literatur-filme-und-podcasts

Weitere Ressourcen

rund ums Thema Klima

Videos:

Erklärvideos Klimawandel & Klimagerechtigkeit:
https://www.bundjugend.de/projekte/locals-united/erklaervideos-leichte-sprache/

Was hat der Kolonialismus mit der Klimakrise zu tun?
https://www.youtube.com/watch?v=ufcZE7EbBb0&pp=ygUTa2xpbWEga29sb25pYWxpc211cw%3D%3D

Kurz erklärt: Klimakrise
https://www.youtube.com/watch?v=QAeRNcTQnAU

Klimagerechtigkeit – Was heißt das eigentlich?
https://www.youtube.com/watch?v=GX5BV8x37AU

Was du über Kolonialismus wissen solltest:
https://www.youtube.com/watch?v=lss2JZ_pIA0

Digitales Lernangebot von Pen Paper Peace:
https://lernen.pen-paper-peace.org/digitale_exkursionen/grundschule/

Connecting the dots (Online-Spiel):
https://www.connecting-the-dots.org/kategorie/mensch-natur/

sowie von Gemeinsam für Afrika:
https://www.gemeinsam-fuer-afrika.de/bildungsmaterialien/unterrichtsmaterialien/

Texte:
Text von BUNDjugend
https://www.bundjugend.de/projekte/locals-united/kolonialismusundklimakrise/

Handbuch Klasse Klima von BUNDjugend
https://www.bundjugend.de/produkt/klasse-klima-handbuch/

Begleitheft für Pädagog*innen: „Alles nur Geschichte? Wie Kolonialismus unsere Welt bis heute prägt“
https://www.kate-berlin.de/wp-content/uploads/2021/04/kate_begleitheft_benbi_2017.pdf

Aktivismus-Beispiele:

Fridays For Future vs. BIPoC For Future:
https://taz.de/Klimaaktivistin-ueber-Diversitaet/!5879828/
https://www.instagram.com/bipocforfuture.de/?utm_medium=copy_link

Foto-Skandal: Vanessa Nakate
https://internationalepolitik.de/de/vanessa-nakate-afrikas-klimabotschafterin
https://www.spiegel.de/ausland/klimaaktivistin-vanessa-nakate-zu-ihrem-rassismusvorwurf-gegen-ap-a-4a5f01f2-70ab-4a19-8590-886d83e19c76

A. FULLARTON & Cº EDINBURGH, LONDON & DUBLIN

Weitere Ressourcen

Social-Media-Accounts zum Lernen

auf Deutsch	auf Englisch
@tupoka.o	@ashanimfukoofficial
@decolonialtours	@blairimani
@migra_toechter	@ihartericka
@suraj.mailitafi	@nwe
@siminjawa	@alokvmenon
@emiliazenzile	@feminist
@deinbrudersteve	@decolonize__
@alltagsrassismus_	@yabablay
@frauwaibel	@knowyourcaribbean
@natasha.a.kelly	@nowhitesaviors
@eoto_blackyouth	@repaircampaign
@afrikamedienzentrum	@odunifehistory
@ipaed.berlin	@unwomen
@deschoolonize	@mikaelaloach
@karakayatalks	@racialequityinsights
@racethink	@decolonizefeminism
@alltagsrassismus_	@whitenonsenseroundup
@polyriker	@girlsagainstoppression

BRITISH EMPIRE
Throughout the WORLD
EXHIBITED IN ONE VIEW.
Australian Settlers and Natives
North Americans white and other coloured
Note – The British Possessions are engraved in a bolder character and coloured Red.
COMPILED BY JOHN BARTHOLOMEW JUN.R F.R.G.S.
Natives of British Empire in Europe
Cape Colony and
A. FULLARTON & Co EDINBURGH, LONDON & DUBLIN